

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2019

Region Köln/Bonn

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik






- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Region Köln/Bonn



- Nach der Metropole Ruhr ist die Wirtschaftsregion Köln/Bonn die einwohnerstärkste Region in Nordrhein-Westfalen. Etwas mehr als drei Millionen Menschen leben in diesem Wirtschaftsraum. Durchschnittlich 831 Einwohner teilen sich einen Quadratkilometer.
- Zu der Region gehören die drei Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie der Rhein-Erft-Kreis, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis.
- Wirtschaftlich stark ist die Region in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie Funk und Fernsehen (vgl. Kapitel 3.2 und 3.3).
- Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der regionalen Bruttowertschöpfung liegt mit 21,6% unter dem Landesdurchschnitt von 27,9%. Dafür ist der Dienstleistungsbereich mit 78,2% überdurchschnittlich ausgeprägt.

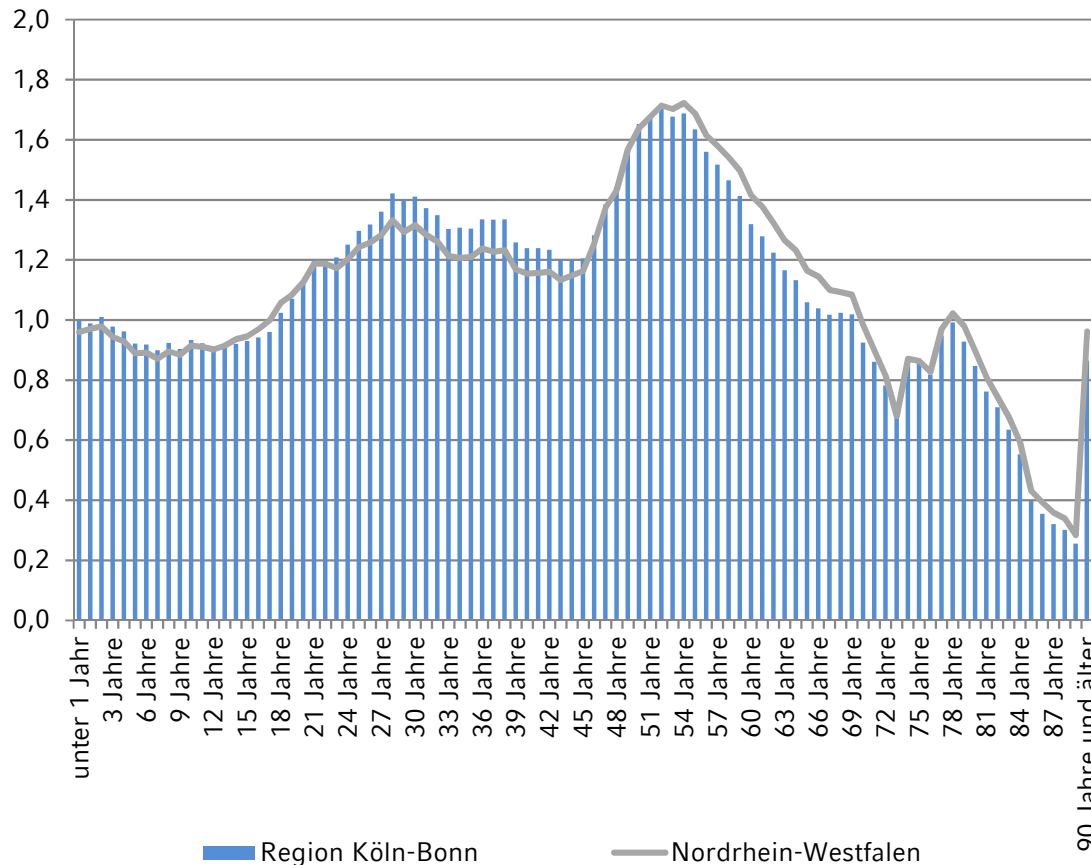


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

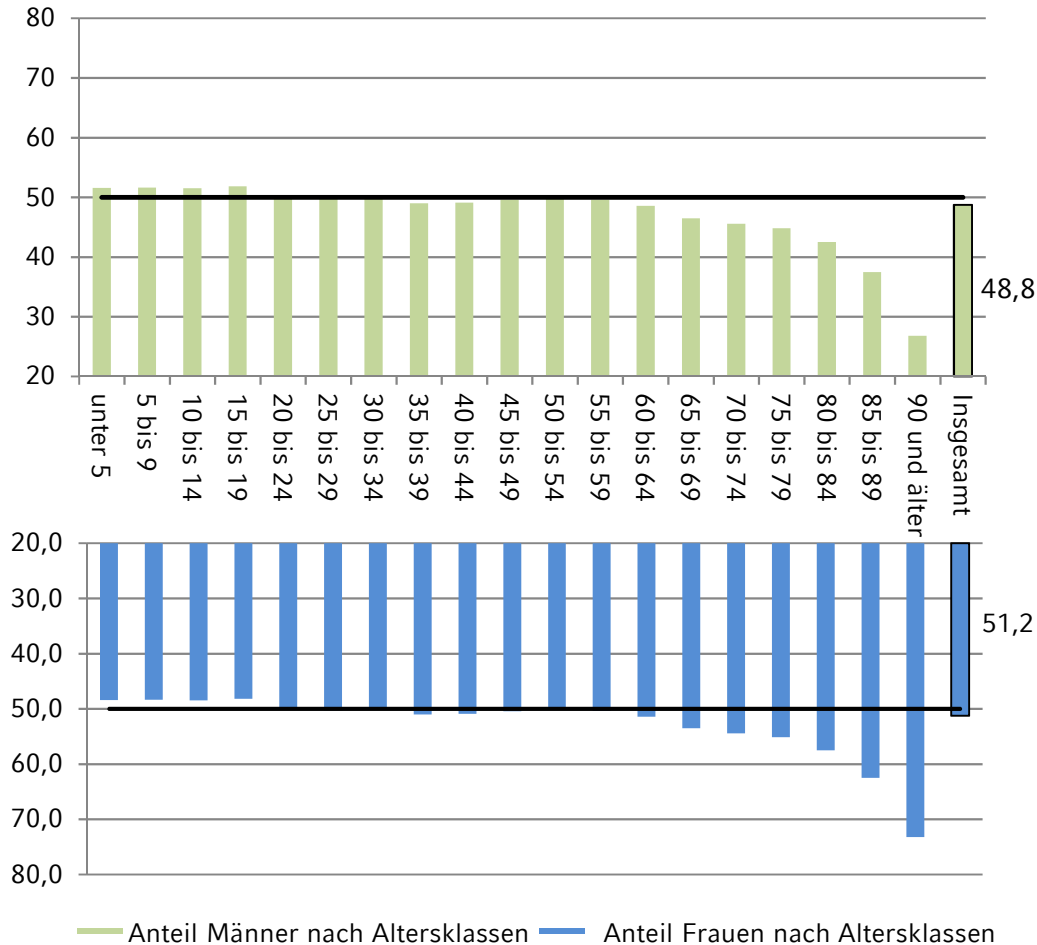
Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter der Region Köln/Bonn liegt mit 43,3 Jahren deutlich niedriger als der landesweite Wert (44,0 Jahre).
- Innerhalb der Wirtschaftsregion gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Der Rheinisch-Bergische-Kreis gehört zu den ältesten Teilregionen NRWs (45,6 Jahre), während die Städte Bonn (41,6 Jahre) und Köln (41,7 Jahre) ausgesprochen jung sind.
- Bei Betrachtung der Altersstruktur fallen mehrere Besonderheiten ins Auge (siehe Grafik).
- Der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen Mitte 20 und Mitte 40 ist außergewöhnlich hoch. Da es sich um die typische Elterngeneration handelt, leben auch überdurchschnittlich viele Kleinkinder in der Region Köln/Bonn. Dieses Bild wird maßgeblich durch die Städte Köln und Bonn geprägt, in denen diese Altersstruktur besonders hervorsteicht.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dieser Sachverhalt ist vor allem in den ländlicheren Kreisen der Region stark ausgeprägt. Grundsätzlich handelt es sich dabei jedoch um kein regionales Phänomen, sondern ist landesweit zu beobachten.
- Menschen im Alter von Mitte 50 bis etwa 70 Jahre sind in der Wirtschaftsregion unterrepräsentiert. Auch hier wirkt sich die Altersstruktur in den Städten Köln und Bonn auf die aggregierte Betrachtung der Wirtschaftsregion aus. Die Kohorte ist in den beiden Städten verhältnismäßig klein.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

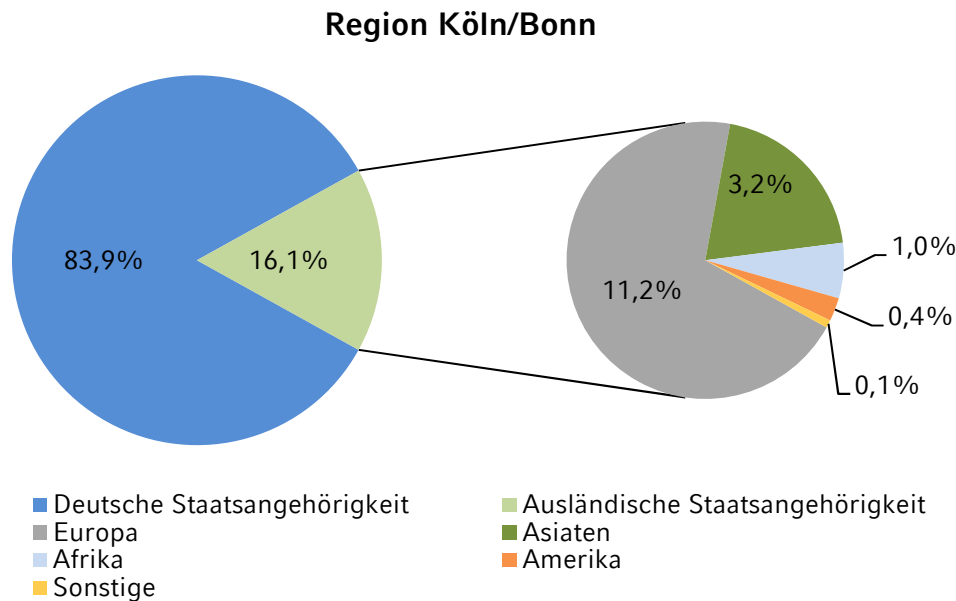


Erläuterungen

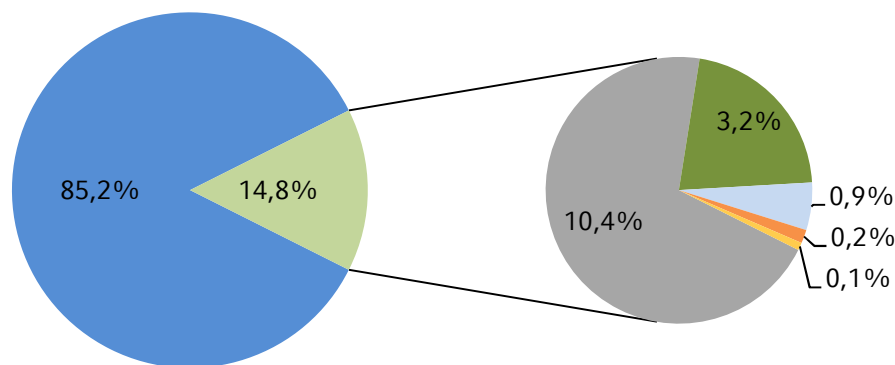
- Mit 51,2% ist etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind hingegen 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in Köln/Bonn gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist in der Region Köln/Bonn auf den ersten Blick nicht erkennbar, da die Dienstleistungshochburgen und Hochschulstandorte Köln und Bonn einen deutlichen Frauenüberschuss bei jungen Erwachsenen verzeichnen. In den ländlichen Gebieten – wie dem Oberbergischen Kreis oder dem Rheinisch-Bergischen-Kreis - gibt es hingegen weitaus mehr junge Männer als Frauen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

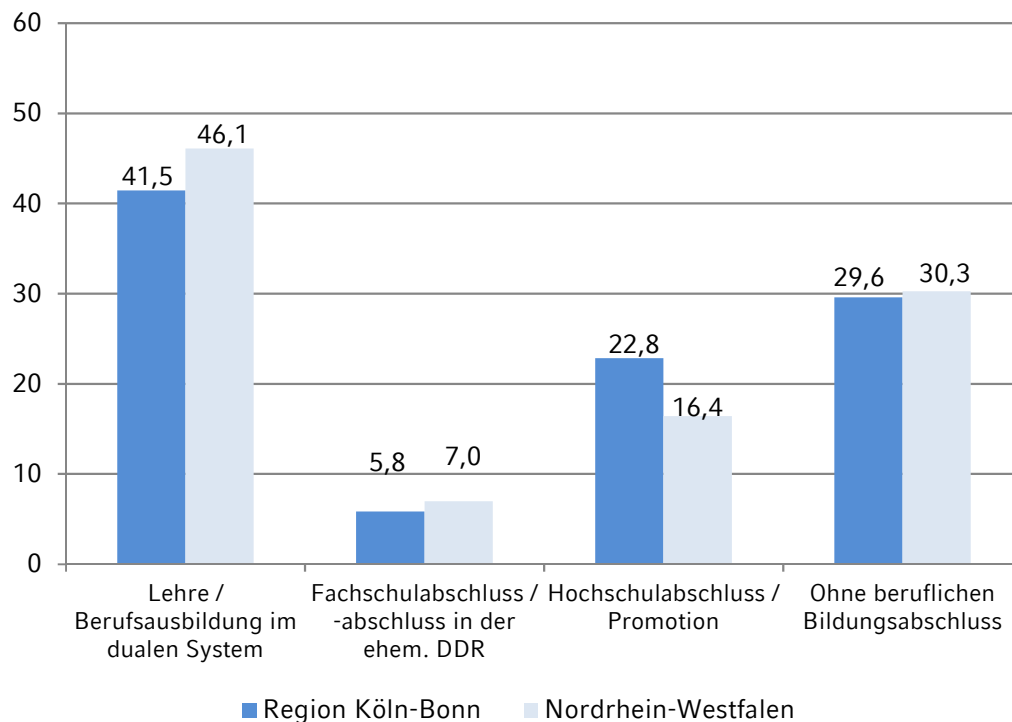


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in Köln/Bonn relativ viele. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 16,1% und ist damit deutlich höher als im Landesdurchschnitt (14,8%).
- Dabei sind Bürger aller Kontinente überrepräsentiert.
- Zu den Staatsbürgern aus europäischen Ländern zählen Türken. Diese stellen mit 101.800 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Region. Italiener sind mit 39.400 Personen die zweitgrößte Ausländergruppe. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig vorkommendes Bild.
- Zudem leben 35.100 Polen in der Region. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Asiatische Staatsbürger machen 3,2% an der lokalen Bevölkerung aus. Dieses Resultat ist wesentlich auf die zahlreichen Syrer (27.300) und Iraker (17.700) zurückzuführen, die Ende 2018 in Köln/Bonn lebten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2018 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



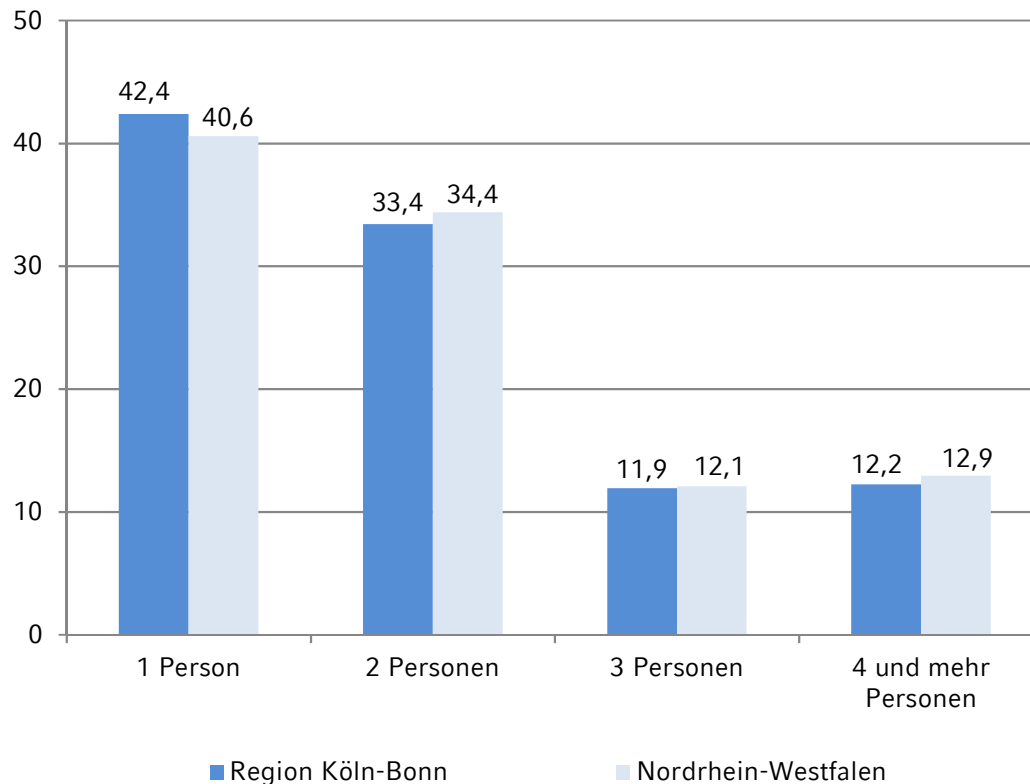
Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Erläuterungen

- In der Region Köln/Bonn leben auffällig viele Akademiker. Mehr als jede fünfte Person ab 15 Jahren kann einen akademischen Abschluss vorweisen (22,8%). Die Stadt Bonn als Sitz zahlreicher Ministerien, internationalen Organisationen und DAX-Unternehmen verfügt dabei nach Münster über die zweithöchste Akademikerquote in ganz NRW (33,8%). Auch in der kreisfreien Stadt Köln lebt eine Vielzahl von Hochschulabsolventen (29,0%).
- Gleichzeitig sind beruflich Qualifizierte unterrepräsentiert. 41,5% der örtlichen Bevölkerung ab 15 Jahren kann eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen. In NRW sind es mit 46,1% deutlich mehr.
- Die regionalen Unterschiede sind dabei allerdings enorm. So leben in den Kreisen Rhein-Sieg (49,2%), dem Oberbergischen (47,6%), dem Rheinisch-Bergischen (50,4%) sowie dem Rhein-Erft-Kreis (46,4%) überdurchschnittlich viele Personen mit Berufsausbildung. Dort nimmt das Produzierende Gewerbe nach wie vor eine zentrale Stellung ein (vgl. 3.1). In dem Sektor sind vor allem berufliche Qualifikationen gefragt.
- Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Bildungsabschluss liegt in der Region mit 29,6% im Durchschnitt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung und können keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen


Anteil der Haushalte im Jahr 2018 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Die Haushalte in der Region Köln/Bonn sind im Schnitt kleiner als in NRW insgesamt. 42,4% aller Haushalte werden lediglich von einer Person bewohnt.
- Insbesondere in Köln (48,8%) und Bonn (50,2%) gibt es viele Single-Haushalte. Beide Städte zeichnen sich durch mehrere Hochschulen und einen hohen Anteil junger Erwachsener aus.
- Große Haushalte ab 4 Personen kommen in der Region Köln/Bonn recht selten vor. Sie machen 12,2% aus. In der Stadt Köln sind es lediglich 9,7%, in ländlicheren Gebieten wie dem Rhein-Sieg-Kreis hingegen 15,0%. Dieses Stadt-Land-Gefälle ist bundesweit zu beobachten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

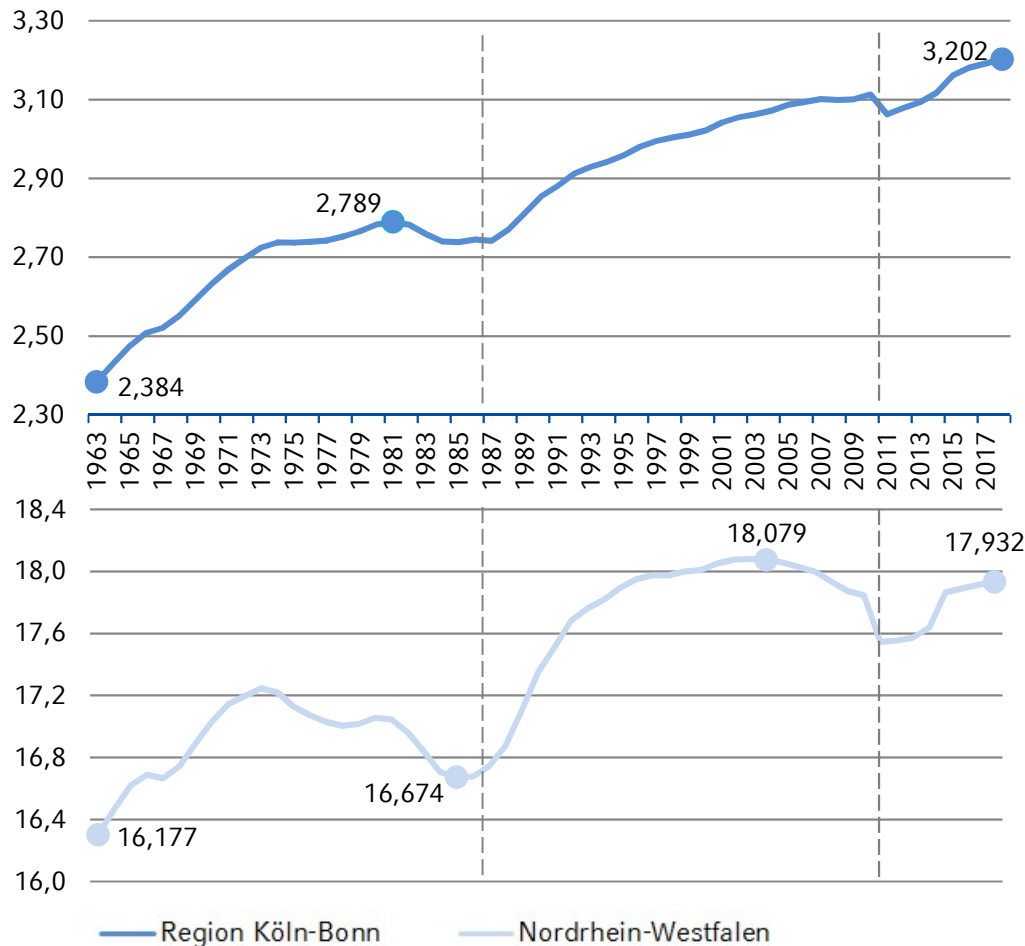


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2018 (absolut in Mio.)



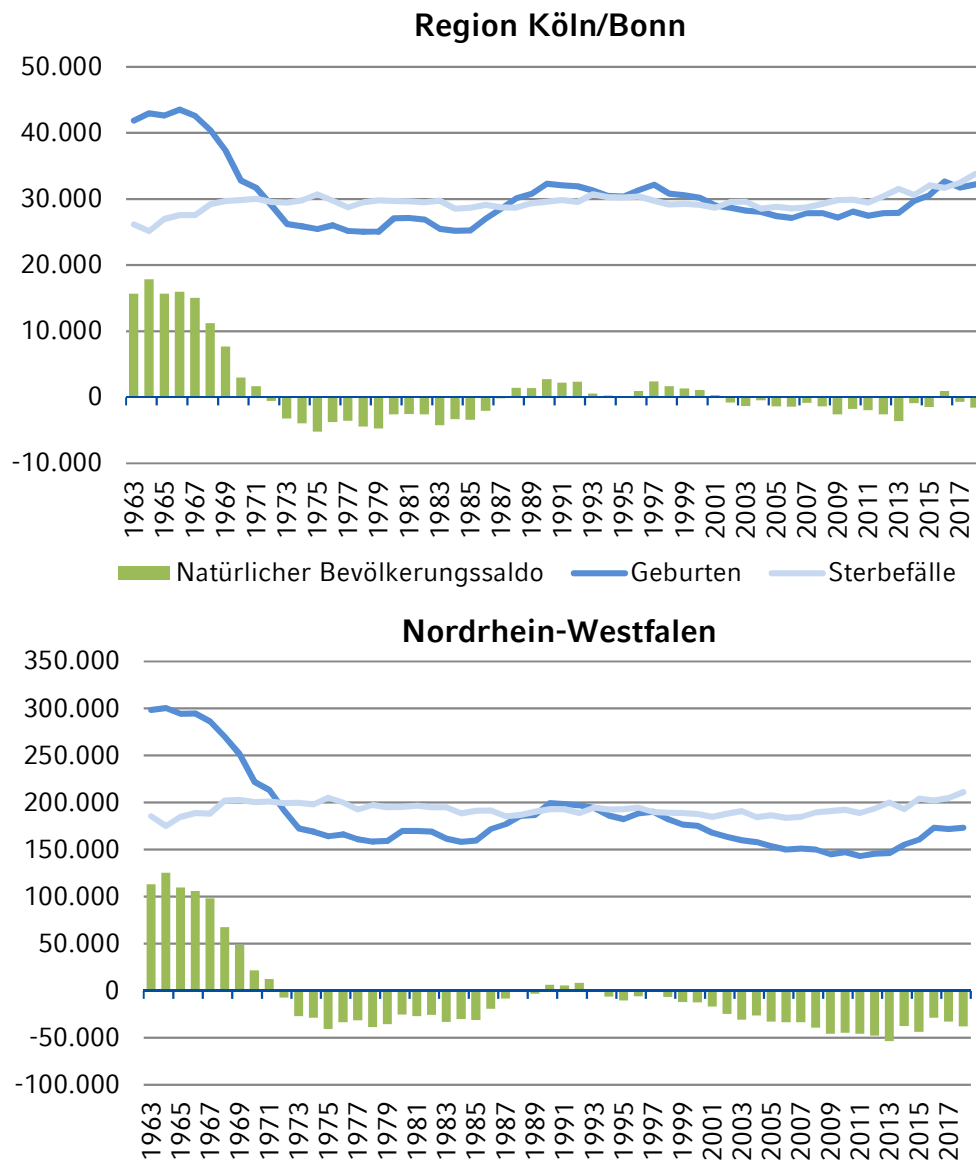
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Köln/Bonn verlief in der Vergangenheit phasenweise ähnlich, die Dynamik in der Wirtschaftsregion war jedoch ausgeprägter.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung – insbesondere in der Region Köln/Bonn – stark an.
- Ab den 70er Jahren starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung in NRW bis etwa Mitte der 80er Jahre.
- In der Region Köln/Bonn hingegen gab es Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre zunächst ein Einwohnerplus. Dieses fiel im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn besonders stark aus und dürfte vor allem auf den Ausbau von Bundesbehörden zurückzuführen sein. Ab Anfang der 80er Jahre war der Trend wie in ganz NRW rückläufig.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das in NRW bis Anfang der 2000er Jahre anhielt. In Köln/Bonn war die Dynamik stärker und langanhaltender.
- Durch den Zensus im Jahr 2011 verloren sowohl NRW als auch die Wirtschaftsregion statistisch Einwohner.
- Seitdem wächst die Bevölkerung weiter. Köln (+7,1%) und Bonn (+6,4%) sind nach Münster die NRW-Städte, welche in den letzten Jahren am stärksten expandierten. Neben Wanderungsgewinnen sorgten dafür auch steigende Geburtenzahlen (vgl. 2.2).

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1963 bis 2018 (absolut)

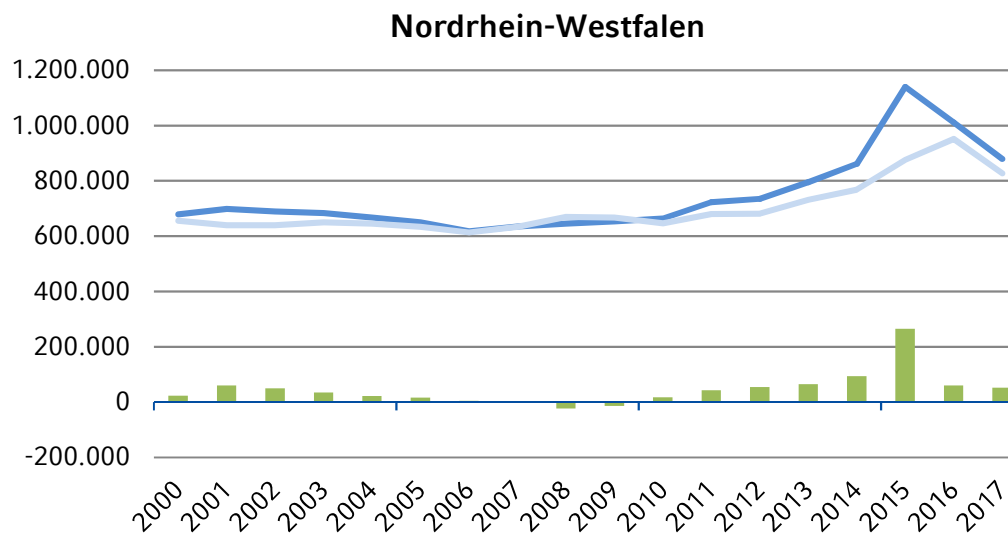
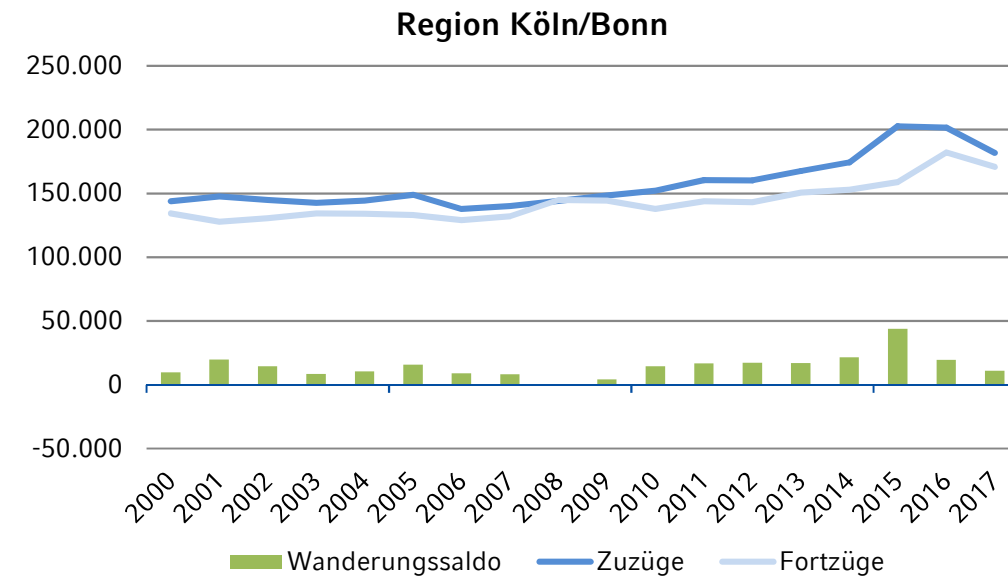


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Einwohnerzahl aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. In der Region Köln/Bonn blieb der Bevölkerungssaldo bis zum Jahr 2001 positiv, in NRW kürzer.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der zuletzt einsetzende Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- In der Region Köln/Bonn war der natürliche Bevölkerungssaldo 2016 erstmals wieder positiv. In den beiden darauffolgenden Jahren konnte dieser Trend für die Gesamtregion nicht bestätigt werden. In den Städten Köln (+15.00) und Bonn (+470) überwogen die Geburten die Sterbefälle aber weiterhin.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)

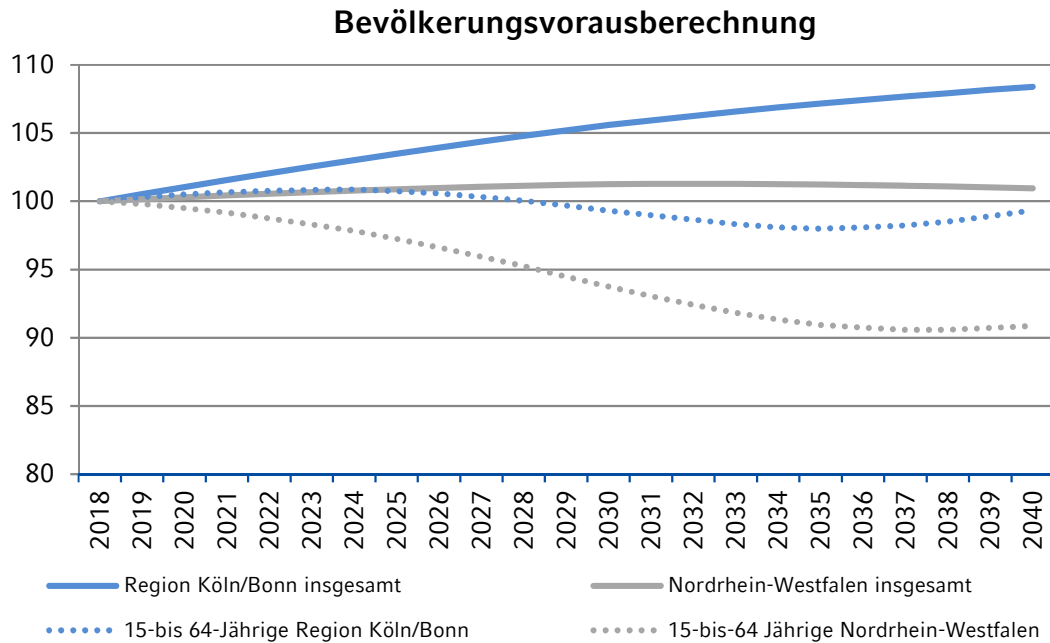


Erläuterungen

- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Die Region Köln/Bonn ist ebenfalls von starken Zuzügen geprägt. Seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo nur 2008 leicht negativ.
- In der jüngeren Vergangenheit war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch die Wirtschaftsregion nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei insgesamt 95.400 Personen.
- Die Attraktivität der Region wird auch daran ersichtlich, dass im Jahr 2017 keine andere Wirtschaftsregion in NRW so stark durch Zuzüge wuchs wie Köln/Bonn (+10.900 Personen). Neben den Städten Bonn (+2.800) und Köln (+1.600), war der Zustrom in die anliegenden Kreise Rhein-Erft (+2.500) und Rhein-Sieg (+2.100) kräftig.

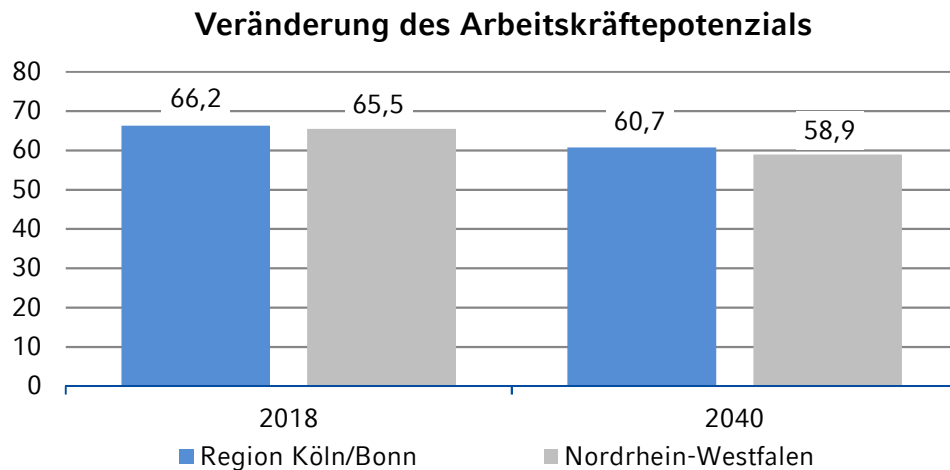
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)




Erläuterungen

- Der Bevölkerungsanstieg in der Wirtschaftsregion wird sehr wahrscheinlich andauern. Die aktuellen Vorausberechnungen weisen bis 2040 auf 3,46 statt 3,19 Mio. Einwohner hin. Das Plus um 8,4% wäre in keiner Wirtschaftsregion des Bundeslandes höher (NRW: +0,9%).
- Dies betrifft Köln (+15,8%) und Bonn (+12,1%) in besonderem Maße. Aber auch der Rhein-Erft-Kreis (+5,7%) sowie der Rhein-Sieg-Kreis (6,0%) dürften im Speckgürtel der Großstädte weiter wachsen.
- Lediglich für den Oberbergischen Kreis ist bis 2040 ein spürbarer Bevölkerungsrückgang (-6,9%) zu erwarten, der jedoch etwas geringer ausfallen dürfte als noch 2015 vorausberechnet.
- Das regionale Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64-Jährigen wird bis Anfang der 20er Jahre steigen. Erst danach ist der Trend negativ. Die zuletzt steigenden Geburten machen sich ab Mitte der 30er Jahre positiv bemerkbar. Die demografischen Herausforderungen fallen folglich geringer aus als in den meisten anderen Teilen NRW.
- Dennoch erreichen die zwischen 1955 und 1965 geborenen Babyboomer allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt nach derzeitiger Einschätzung von 66,2% auf 60,7%.
- Da die Bevölkerung insgesamt aber ansteigen dürfte, wird sich die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bis 2040 nur um rund 10.000 verringern.
- In Köln und Bonn dürfte die Zahl an potentiellen Arbeitskräften sogar zunehmen, während der Oberbergische und der Rheinisch-Bergische Kreis mit einem schrumpfendem Arbeitskräfteangebot konfrontiert sein dürften.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

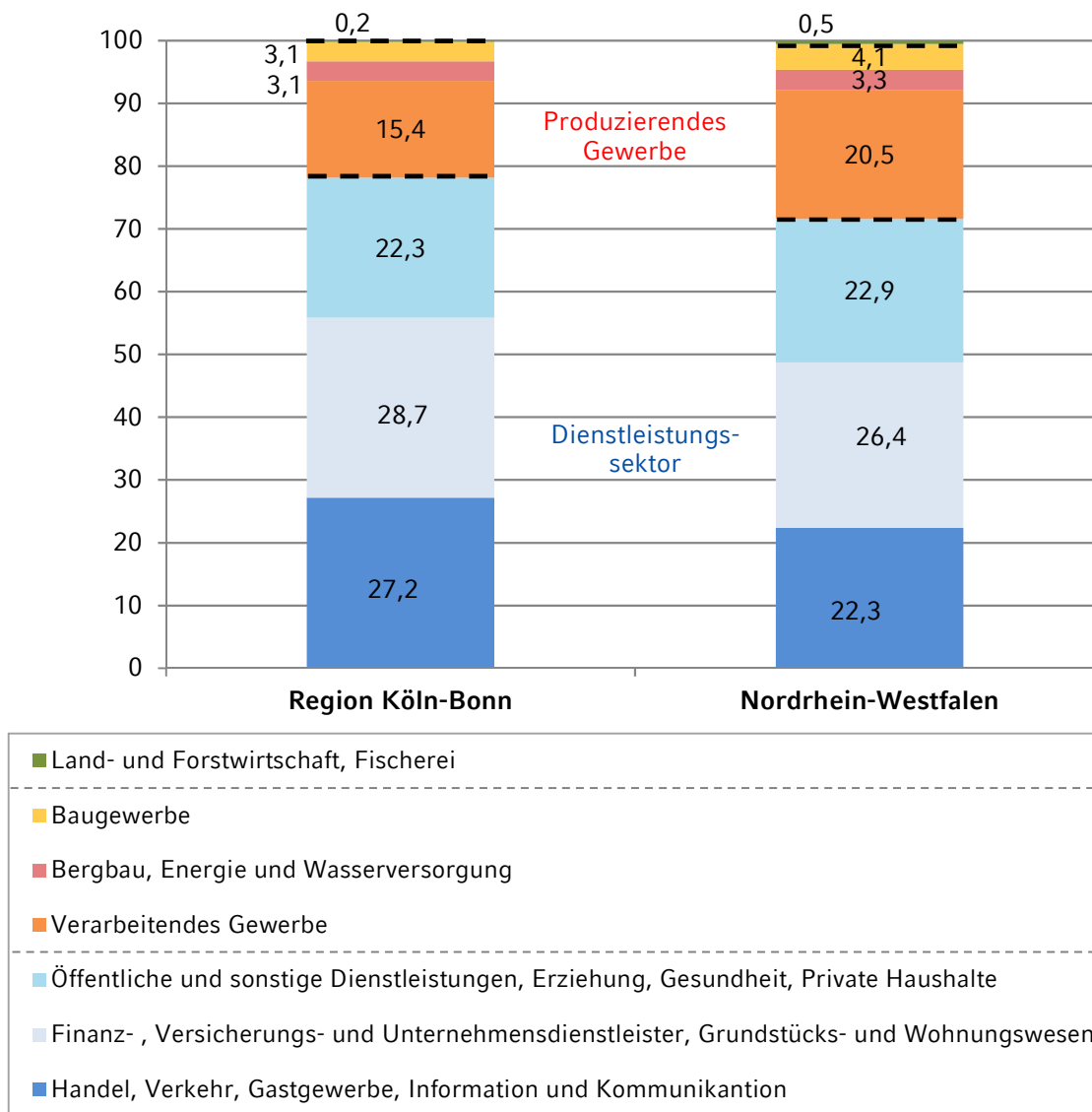


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
- 3. Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 (in %)



Erläuterungen

- Die Region Köln/Bonn ist stark durch den tertiären Sektor geprägt. Zuletzt entfielen 78,2% der Bruttowertschöpfung auf die Dienstleistungsbereiche. In der Hochschul- und Verwaltungsstadt Bonn waren es sogar 93,8% - so viel wie in keiner anderen Teilregion NRWs. Insbesondere der Zweig Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation ist in der Stadt stark ausgeprägt (38,0%). Wesentlichen Einfluss hierauf dürften die Deutsche Telekom und die Deutsche Post haben.
- Auch die Stadt Köln ist als Dienstleistungszentrum bekannt. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug zuletzt 83,5%. Neben zahlreichen Medienunternehmen haben sich bedeutende Versicherungsdienstleister in der Messestadt niedergelassen.
- Das Verarbeitende Gewerbe trägt 15,4% zur regionalen Bruttowertschöpfung bei. Dies ist deutlich weniger als landesweit (20,5%). Allerdings werden durch die aggregierte Betrachtung lokale Besonderheiten überdeckt. So steuert die Industrie in Leverkusen (38,9%) und im Oberbergischen Kreis (36,2%) überdurchschnittlich viel zur Wertschöpfung bei.
- Der Rhein-Erft-Kreis ist Teil des Rheinischen Braunkohlerevieres. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung steuern dort 10,0% der Wertschöpfung bei. In keiner Teilregion ist der Anteil höher.
- Das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen ist insbesondere für den Rheinisch-Bergischen Kreis (5,8%) sowie den Rhein-Sieg-Kreis (5,6%) von hoher Bedeutung.

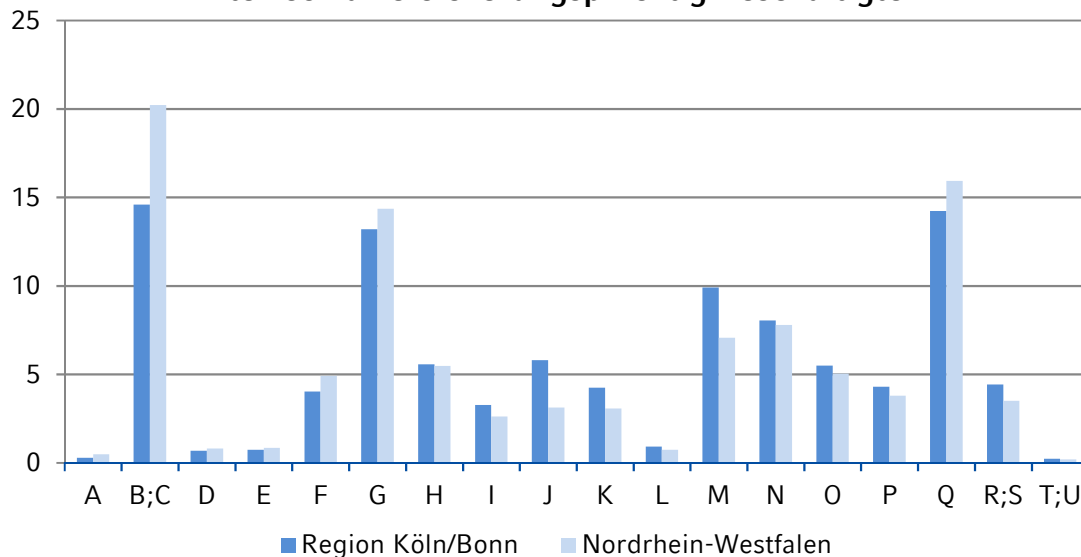
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.647	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	127.982
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	188.431	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	103.902
D Energieversorgung	8.774	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	71.024
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	9.617	P Erziehung und Unterricht	55.526
F Baugewerbe	52.098	Q Gesundheits- und Sozialwesen	183.833
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	170.436	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	57.286
H Verkehr und Lagerei	71.786	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	3.015
I Gastgewerbe	42.293	A-U Ingesamt*	1.291.344
J Information und Kommunikation	74.943	A Primärer Sektor	3.647
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	54.865	B-F Sekundärer Sektor	258.920
L Grundstücks- und Wohnungswesen	11.886	G-U Tertiärer Sektor	1.028.777

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



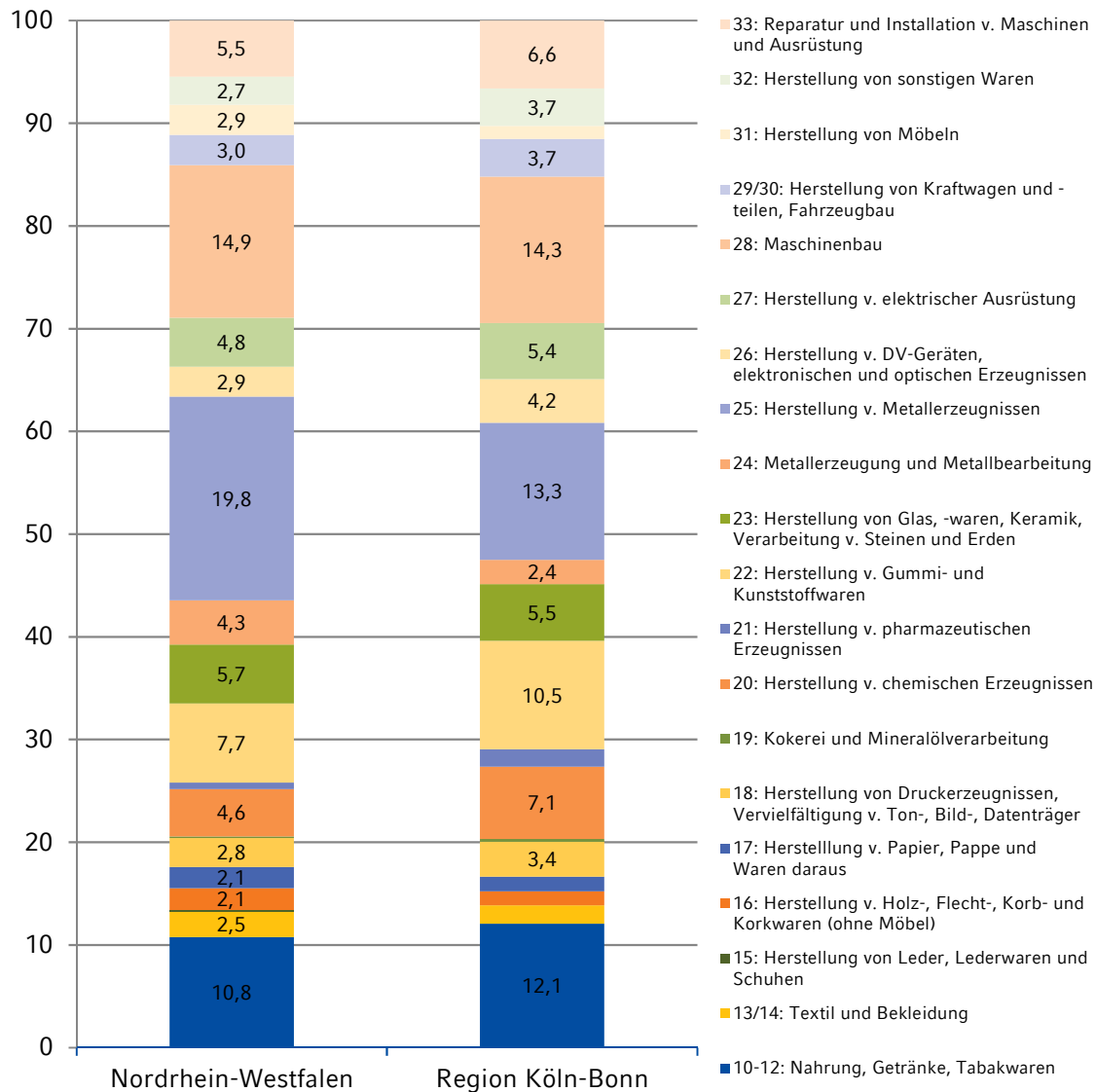
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Trotz des starken Dienstleistungssektors ist das Verarbeitende Gewerbe die Branche mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 188.400 Personen finden in dem Wirtschaftszweig eine Arbeit. Anteilig sind dies 14,6% und damit deutlich weniger als im Landesvergleich (20,3%).
- Als bedeutsame Arbeitgeber in der Region Köln/Bonn folgen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel. Beide Wirtschaftszweige sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt ebenfalls unterdurchschnittlich ausgeprägt.
- Die Branche Information und Kommunikation ist regional stark vertreten (5,8%; NRW: 3,1%). Hierunter fallen u.a. Telekommunikationsanbieter, Rundfunk, Fernsehen und Informationsdienstleister. Insbesondere in Bonn und Köln ist die Branchenkonzentration hoch.
- Gleiches gilt für Finanz- und Versicherungsdienstleister (4,2%, NRW: 3,1%), die allein in der Stadt Köln 37.500 Mitarbeiter beschäftigen.
- Auch die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen spielt eine tragende Rolle. Dazu gehören beispielhaft Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatungen, Ingenieurbüros sowie die Werbung und Marktforschung.
- Zu den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung sowie Reinigungs- und Sicherheitsdienste. Dort fanden zuletzt 103.900 Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Industrielle Branchenstruktur im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2018 (in %)

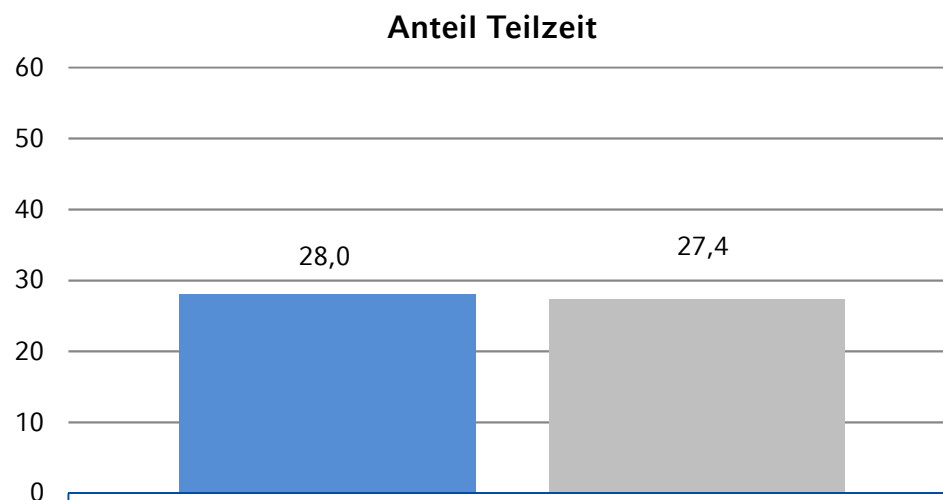
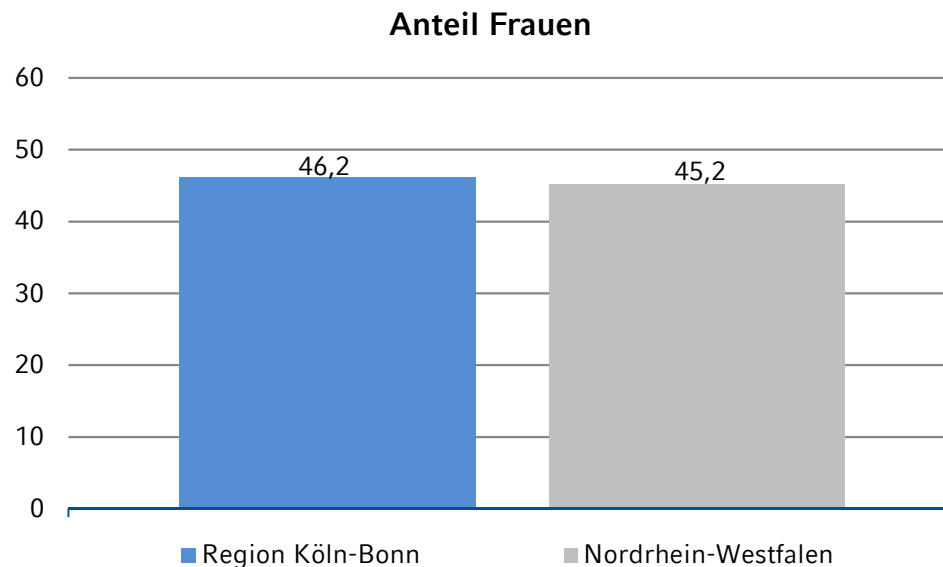


Erläuterungen

- Die Maschinenbauer sind mit 168 Produzenten, die überwiegend im Rhein-Sieg-Kreis, dem Oberbergischen Kreis und der Stadt Köln fertigen, die größte Industriebranche der Region. Hierzu gehören u.a. Produzenten für Werkzeugmaschinen und Industrieroboter oder Motorenhersteller. Der Wirtschaftszweig stellt damit 14,3% aller Industriebetriebe. Dies sind etwa so viele wie landesweit (14,9%).
- Die Hersteller von Metallerzeugnissen bilden mit 157 Betrieben die zahlenmäßig zweitgrößte Industriebranche der Region, was einen Anteil von 13,3% ergibt. Alleine 63 Betriebe sind im Oberbergischen Kreis ansässig, der sich in unmittelbarer Nähe zum Bergischen Städtedreieck und Südwestfalen befindet – Regionen in denen die Branche besonders präsent ist.
- Die Region Köln/Bonn zählt zu den bedeutendsten Chemie- und Pharmaregionen Europas. Mehrere Großkonzerne und Mittelständler haben hier ihren Unternehmenssitz.
- Aber auch die Automobilindustrie ist für die Region prägend. Beispielsweise befindet sich die europäische Ford-Zentrale in Köln.
- Des weiteren sind die Nahrungs- und Getränkeindustrie sowie die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller wichtige Branchen für die Region.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2018 (beides in %)

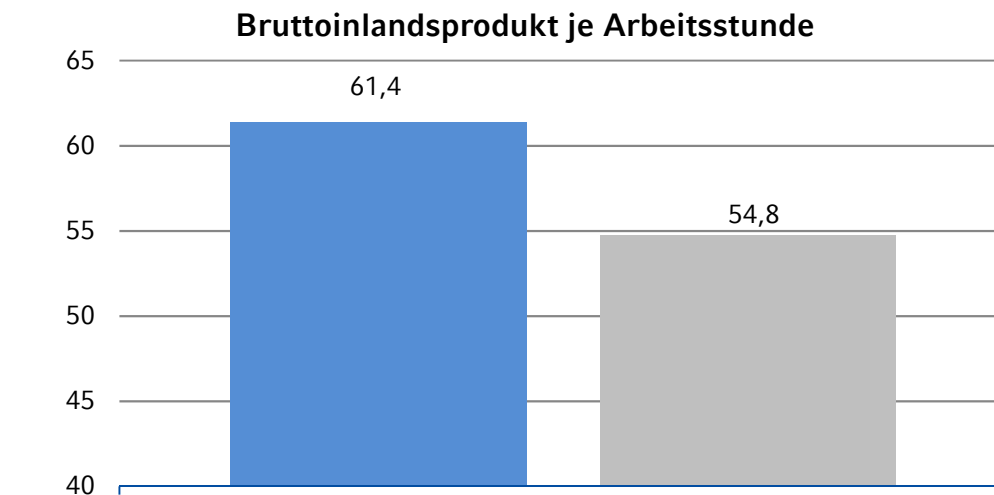
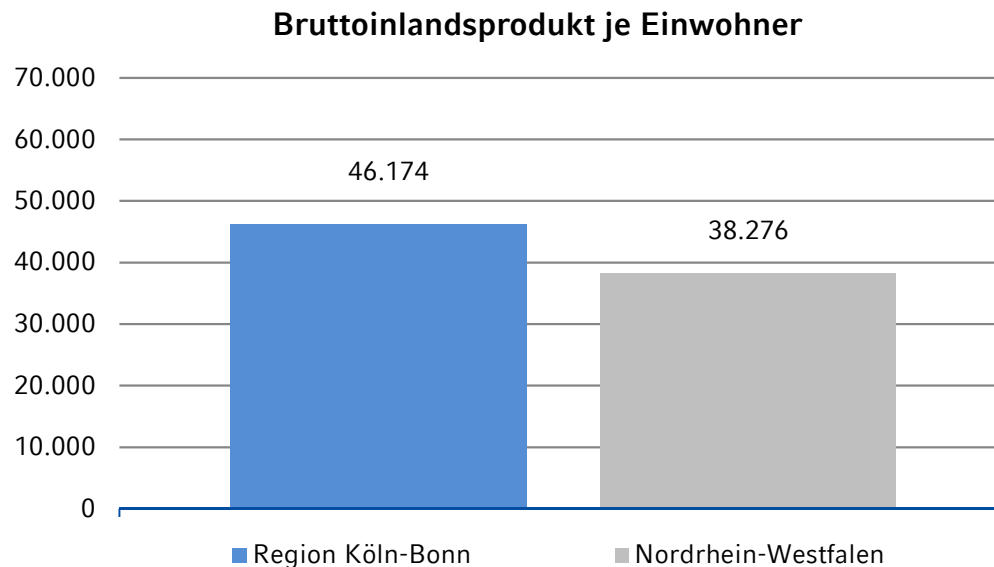


Erläuterungen

- 46,2% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Köln/Bonn sind Frauen. Der Frauenanteil ist damit so hoch wie in keiner der acht anderen Wirtschaftsregionen NRWs.
- Vor Ort leben überdurchschnittlich viele Frauen (siehe 1.2). Ein weiterer Grund für den hohen Frauenanteil ist die Wirtschaftsstruktur, die stark vom tertiären Sektor geprägt ist. Hier werden häufiger frauenaffine Tätigkeiten verrichtet. Beispielsweise gibt es in der Dienstleistungsstadt Bonn mehr weibliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als männliche Angestellte. Dies ist sonst in keiner anderen Teilregion NRWs der Fall.
- Der Anteil an Teilzeitkräften ist in der Wirtschaftsregion mit 28,0% ebenfalls recht hoch. Der Befund ist nicht überraschend, da Frauen häufiger in Teilzeit arbeiten als Männer.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2017 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2017 (beides in €)

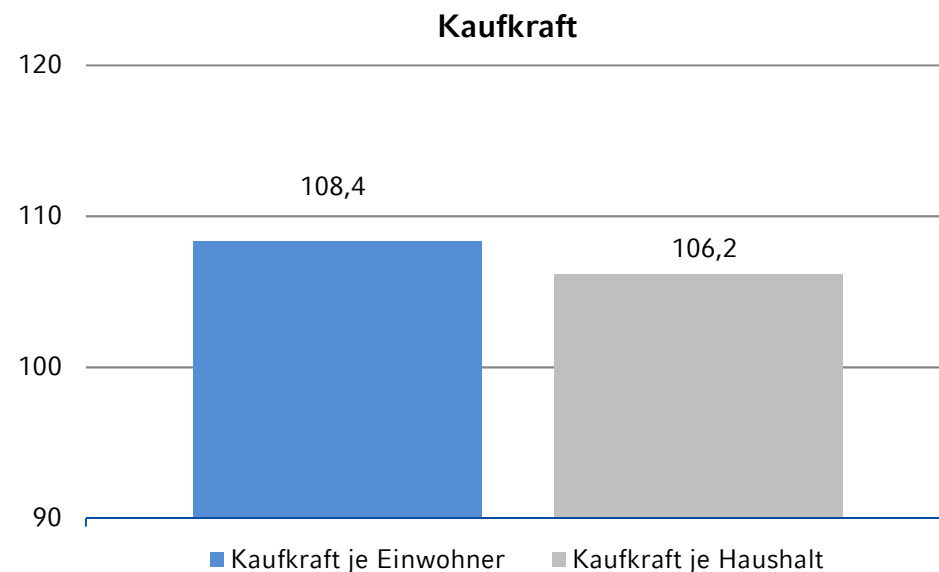
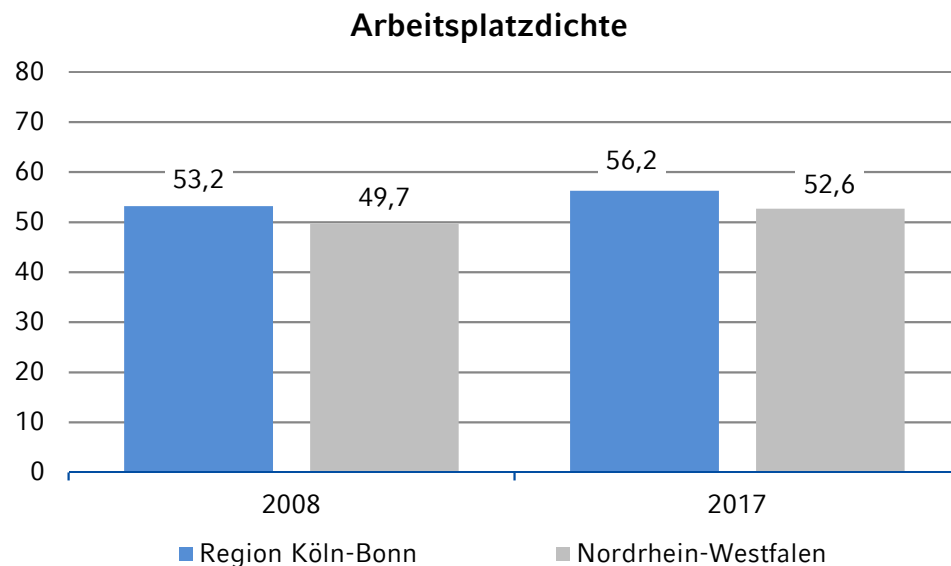


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in Köln/Bonn weitaus wohlhabender als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. Das BIP pro Kopf lag in der Region zuletzt bei 46.200 €, während es in NRW 38.300 € betrug.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den Teilgebieten der Wirtschaftsregion sehr unterschiedlich aus. Die Städte Bonn (71.900 € je Einwohner) und Köln (59.700 €) weisen nach Düsseldorf das höchste BIP pro Kopf in NRW auf. Im Rheinisch-Bergischen Kreis (26.200 €) und dem Rhein-Sieg Kreis (28.400 €) ist der so gemessene Wohlstand hingegen äußerst gering. Pendler erbringen ihre Wirtschaftsleistung am Arbeitsort. Viele der Kreisbewohner verrichten ihre Arbeit in Köln oder Bonn, was den Indikator nach unten verzerrt. Die Kaufkraft ist in diesen Fällen folglich ein besserer Indikator zur Wohlstandsmessung (siehe 3.6).
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demnach ist die Produktivität in der Region ebenfalls deutlicher höher als im Landesdurchschnitt. So erwirtschaften die Erwerbstätigen 61,4 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 54,8 €. Die regional stark vertretenen Versicherungs- und Unternehmensdienstleister weisen typischerweise eine hohe Arbeitsproduktivität auf. Gleiches gilt für die zahlreichen Großbetriebe der Region, die auf Grund eines hohen Kapitaleinsatzes (z.B. in Maschinen) in der Regel eine hohe Arbeitsproduktivität aufweisen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen


Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2017 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2018 (Nordrhein-Westfalen=100)



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Wirtschaftsregion Köln/Bonn zeichnet sich durch eine hohe Arbeitsplatzdichte aus. Im Jahr 2017 kamen auf 100 Einwohner rund 56 Erwerbstätige. Lediglich in der Region Düsseldorf (71 Erwerbstätige) ist der Besatz höher.
- Während die Arbeitsplatzdichte in Bonn (76 Erwerbstätige) und Köln (70 Erwerbstätige) zu den höchsten in ganz NRW gehört, ist der Indikator für den Rhein-Sieg-Kreis und Rheinisch-Bergischen Kreis (je ca. 40 Erwerbstätige) am unteren Ende angesiedelt. Ursächlich hierfür sind ausgeprägte Pendlerströme. Ein großer Teil der Bevölkerung in den Kreisen arbeitet in den benachbarten Großstädten und wird dort als erwerbstätig erfasst.
- Die Kaufkraft in Köln/Bonn liegt über dem Durchschnitt des Bundeslandes. Dies gilt sowohl je Einwohner als auch je Haushalt. Lediglich in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist die Kaufkraft höher.
- Die Kaufkraft je Einwohner ist im Rheinisch-Bergischen Kreis so hoch wie in keinem anderen Kreis bzw. keiner anderen Stadt NRWs. Die Kaufkraft je Haushalt ist nur im Rhein-Kreis Neuss höher. Hierbei ist zu beachten, dass es sich um Durchschnittswerte handelt und keine Aussagen über die Verteilung der Kaufkraft möglich sind.

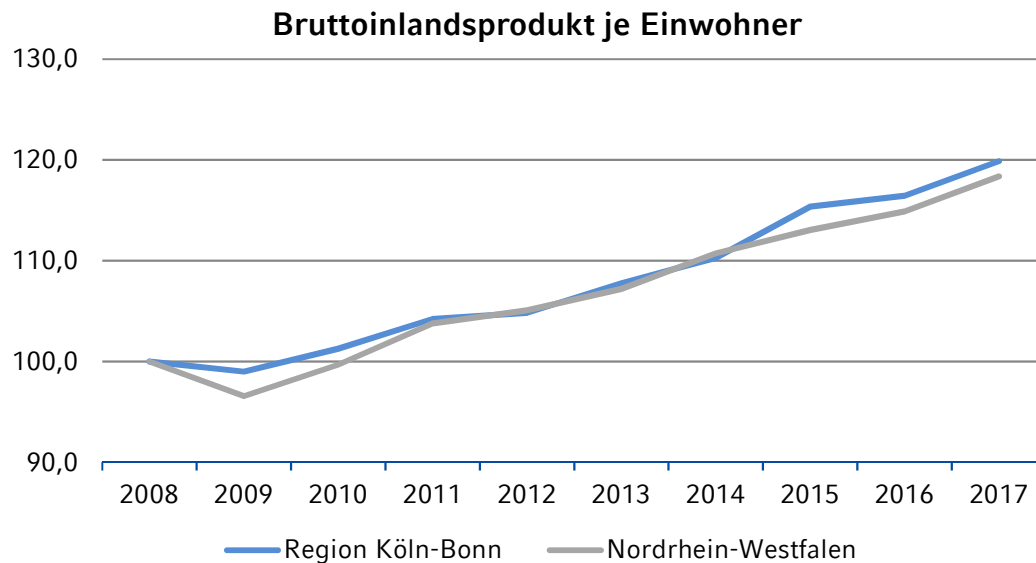


Inhalt

Einführung

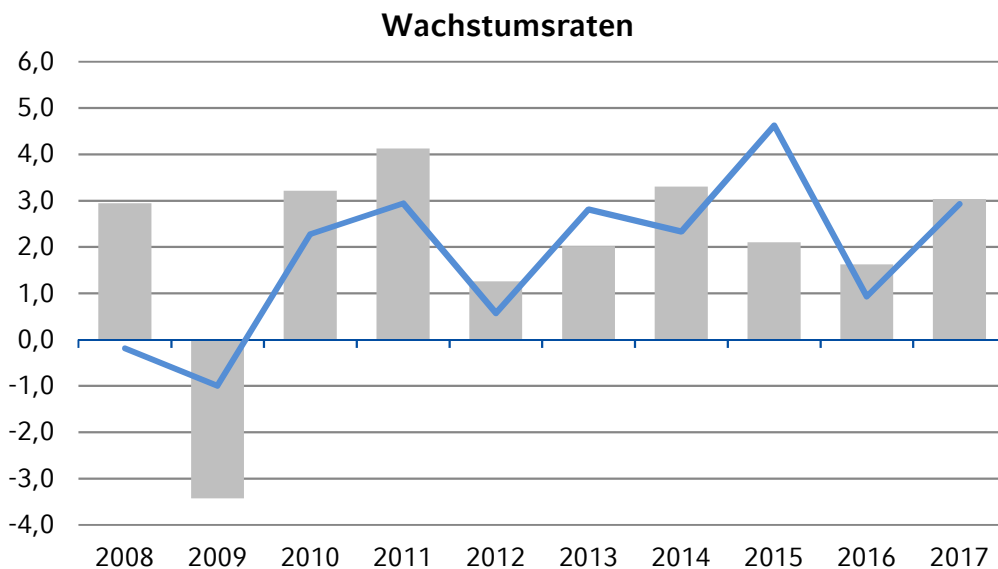
1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2017 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)



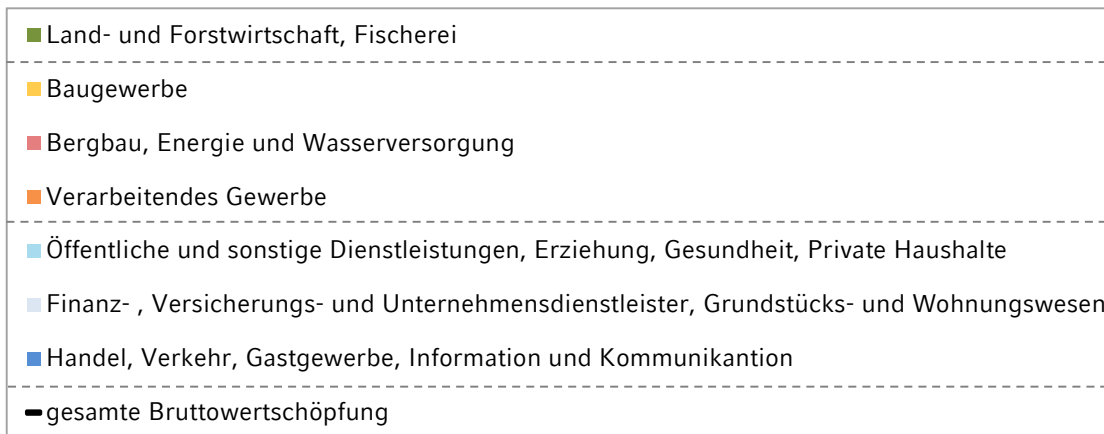
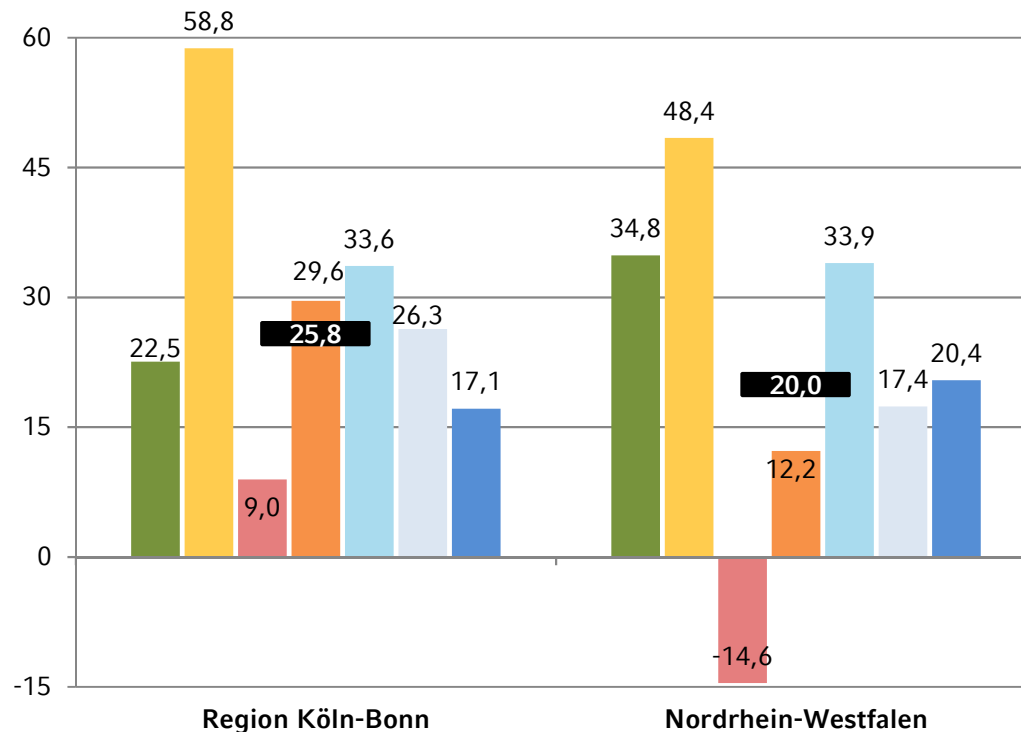
Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen, als sich die weltweiten Handelsströme abschwächten. In der Folge ging die Bruttowertschöpfung – und damit auch das BIP pro Kopf – deutlich zurück.
- Diese Entwicklung machte sich auch in der Region Köln/Bonn bemerkbar. Der Branchenanteil an der gesamten Wertschöpfung ist jedoch relativ gering, weshalb das Gesamtwachstum nicht so stark beeinträchtigt wurde wie im Landesdurchschnitt.
- Dies dürfte auch dazu beigetragen haben, dass die Wachstumsraten in den Jahren 2010 und 2011 schwach ausfielen. Der Nachholeffekt, der durch eine stärkere Auslastung ungenutzter Kapazitäten entstand, wirkte sich in der Region Köln/Bonn geringer aus.
- In den Folgejahren lagen die Zuwachsraten der Wirtschaftsregion und vom ganzen Land nahe beieinander. Im Jahr 2015 jedoch war der Zuwachs in Köln/Bonn mit 4,6% mehr als doppelt so hoch, was auf ein dynamisches Verarbeitendes Gewerbe zurückzuführen war.
- In einer Zehn-Jahresbetrachtung lag der Anstieg mit 19,9% leicht über dem NRW-Schnitt von 18,4%.
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl entwickelte sich mit einem Plus von 25,6% hingegen dynamischer als landesweit (NRW: 19,7%). Die unterschiedliche Entwicklung zum BIP pro Kopf könnte in einem starken Zuzug an Personen begründet sein, die verhältnismäßig wenig zum BIP beitragen, wie Studenten.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2008 zu 2017 nach Wirtschaftsbereichen (in %)

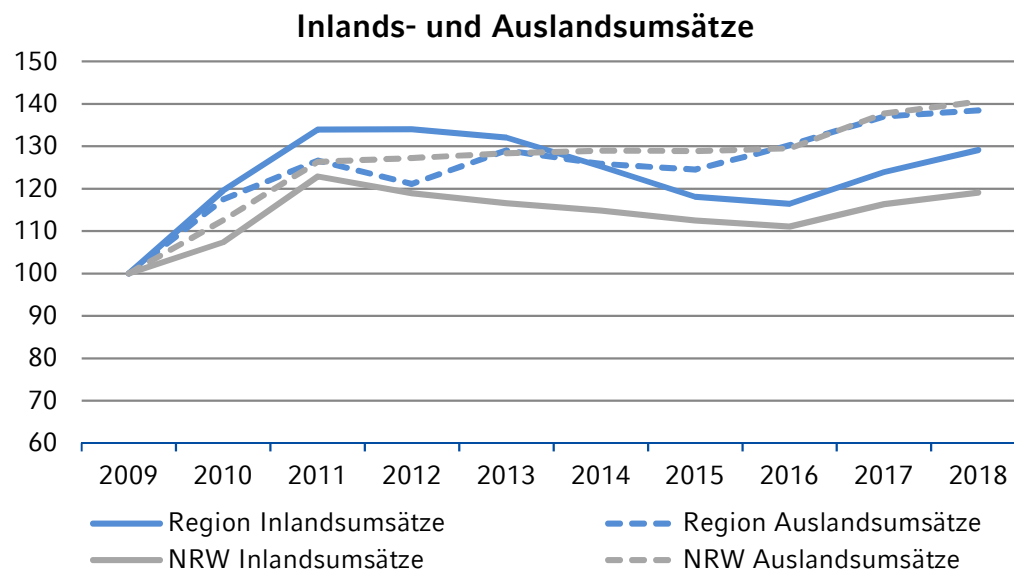
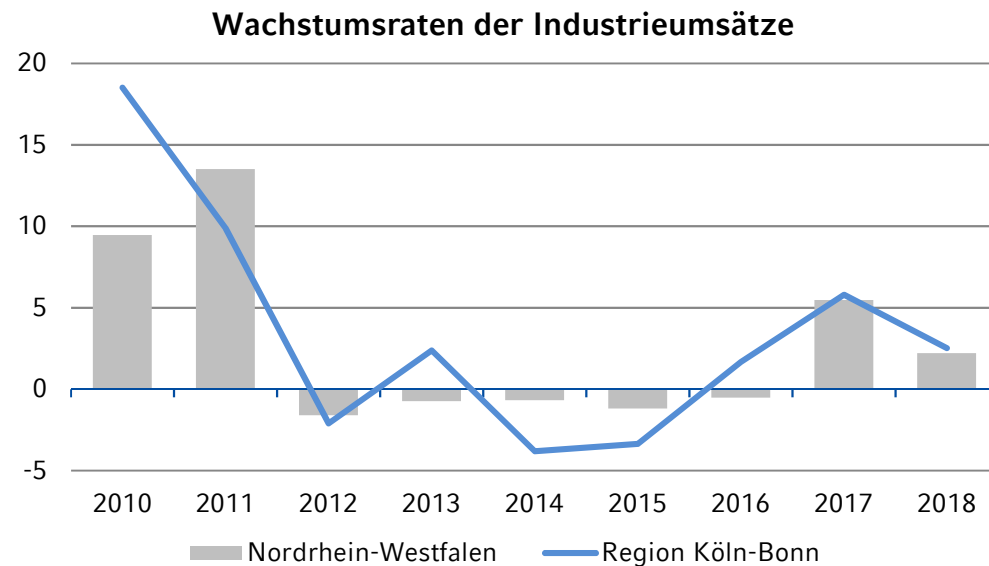


Erläuterungen

- Zwischen 2008 und 2017 legte besonders das regionale Baugewerbe stark zu. Die Bruttowertschöpfung wuchs um 58,8% und damit etwa zehn Prozentpunkte stärker als in NRW als Ganzes.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren mit +12,2% unterdurchschnittlich. Neben dem anhaltenden Strukturwandel sorgte die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Branchen-Bruttowertschöpfung im Jahr 2009. Dagegen konnte die Region Köln/Bonn in dem Zeitraum ein sehr starkes Industriewachstum von 29,6% generieren.
- Bei den Sektoren Bergbau, Energie und Wasser wurde, entgegen dem negativen Landestrend, ein leichtes Plus erreicht. Allerdings hat die Branche nur einen Anteil von 3,0% an der Wertschöpfung.
- Die Wertschöpfung bei öffentlichen Dienstleistern und Gesundheit sowie im Sektor der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen stieg die Bruttowertschöpfung in der Region deutlich an. Im Handel hinkte der Zuwachs etwas hinterher.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

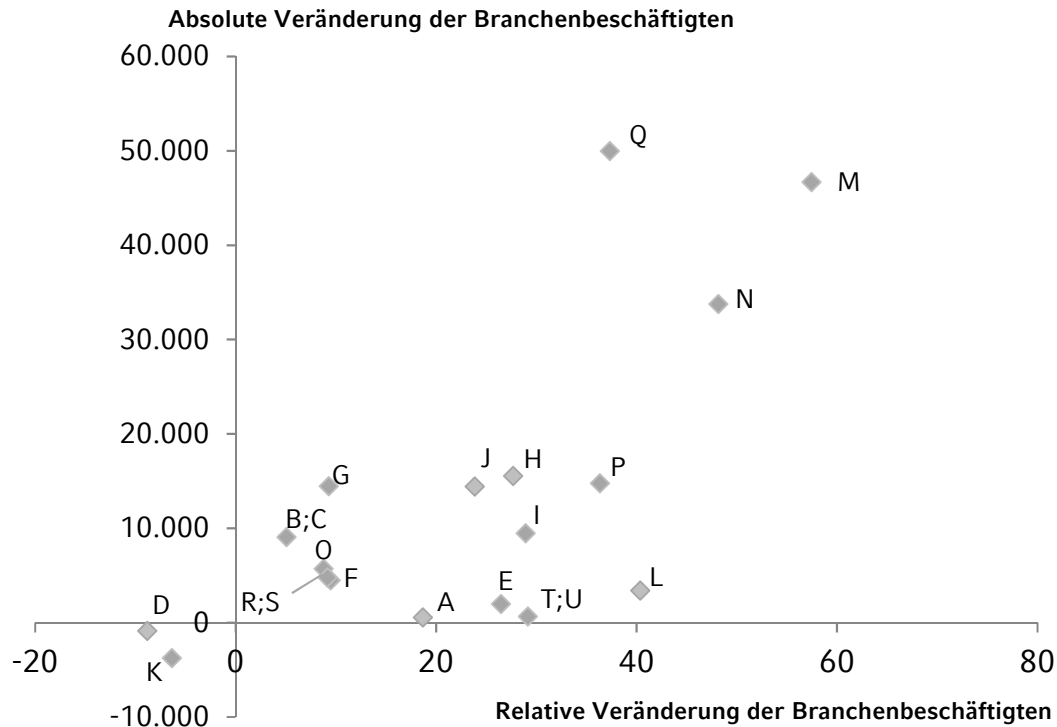


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In der Region Köln/Bonn war der Verlauf ähnlich. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2013 und 2016 jedoch gesteigert werden. Dafür verliefen die Jahre 2014 und 2015 etwas unterdurchschnittlich.
- Im Jahr 2017 war in der regionalen Industrie ein starkes Wachstum erkennbar, welches im darauffolgendem Jahr mit einem Plus von 2,5% ebenso an Dynamik verlor wie im gesamten Land (+2,2%).
- In einer Zehn-Jahres-Betrachtung von 2009 bis 2018 entwickelten sich die Umsätze in Köln/Bonn recht dynamisch (+33,8%). Der Zuwachs lag über dem Landesdurchschnitt von +27,7%.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

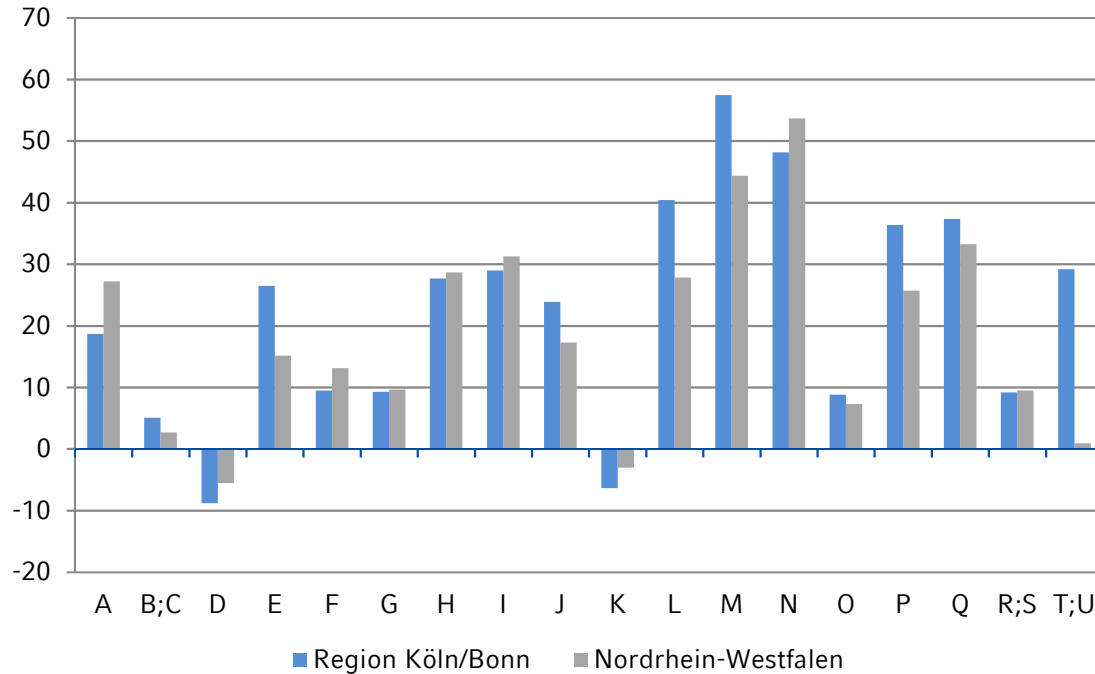
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L Grundstücks- und Wohnungswesen
D Energieversorgung	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F Baugewerbe	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P Erziehung und Unterricht
H Verkehr und Lagerei	Q Gesundheits- und Sozialwesen
I Gastgewerbe	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J Information und Kommunikation	T;U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- In fast allen Branchen der Region entstanden in den letzten Jahren zusätzliche Arbeitsplätze.
- Insgesamt gab es in der Region Köln/Bonn im Sommer 2018 mit 1,29 Mio. rund 225.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dieser prozentuale Zuwachs um 21,2% lag deutlich über dem landesweiten Plus von 17,9%.
- Den größten Beschäftigungsaufbau - mit rund 50.000 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen, was einen Anstieg um 37,4% bedeutet. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund einer alternierenden Gesellschaft sowie dem starken Ausbau der Tagesbetreuung von Kindern zu sehen.
- In den vergangenen Jahren fanden zudem immer mehr Menschen in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 81.300 auf 128.000, was einer Zunahme um 57,5% entspricht.
- Auch bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen war ein merklicher Beschäftigungsaufbau (+33.800 Beschäftigte) festzustellen. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung, Reinigungsunternehmen sowie Sicherheitsdienste.
- Bei der Branche der Finanz- und Versicherungsdienstleister war in den letzten Jahren dagegen ein kontinuierlicher Arbeitsplatzabbau von rund 3.700 Stellen festzustellen, der bis zuletzt anhielt und in erster Linie die Stadt Köln betraf. Auch bei den Energieversorgern gingen rund 850 Arbeitsplätze verloren. Davon allein 560 im Rhein-Erft-Kreis.

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

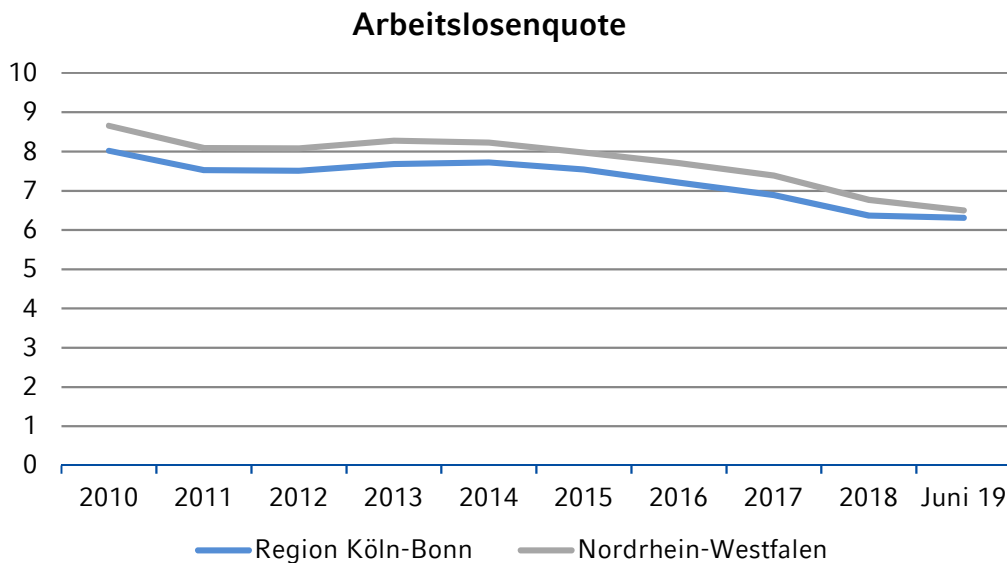
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

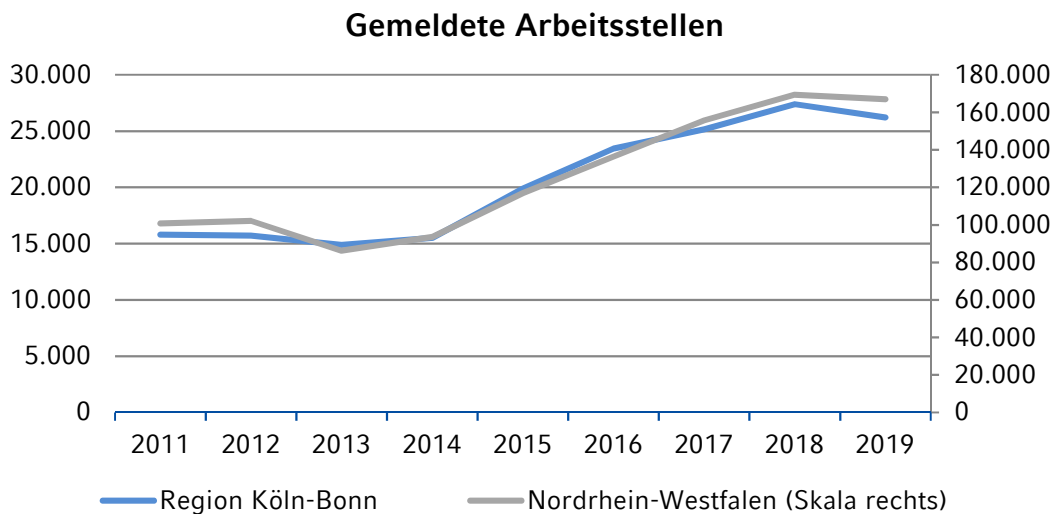
- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch in Köln/Bonn zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen. So entstanden in der Region zwischen 2009 und 2018 rund 210.200 der 225.500 zusätzlichen Jobs im tertiären Sektor.
- Die Entwicklung ist besonders auffällig bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (z.B. Unternehmensberatungen, Ingenieurbüros oder Grafikdesigner), die sich noch einmal stärker entwickelten als landesweit.
- Auch im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Branche Erziehung und Unterricht wurden zahlreiche und überdurchschnittlich viele Stellen geschaffen.
- Der Beschäftigungszuwachs in der Sparte Information und Kommunikation war sehr ausgeprägt. Im Jahr 2018 waren rund 74.900 Beschäftigte in der Branche tätig und damit rund 14.400 mehr als zehn Jahre zuvor. 11.300 der zusätzlichen Arbeitsplätze entstanden in der Stadt Köln.
- Im regionalen Verarbeitenden Gewerbe konnten seit 2013 wieder Stellen aufgebaut werden, nachdem es insbesondere im Jahr 2009 einen kräftigen Arbeitsplatzabbau in der Industrie gab.
- Der kräftige, prozentuale Beschäftigungsanstieg bei der kleinen Branche der Privaten Haushalte und exterritorialen Organisationen lag absolut bei knapp 700 Stellen. Hierunter fallen überwiegend Hausangestellte wie Gärtner, Hausmeister oder Babysitter.
- Bei Energieversorgern sowie der Finanz- und Versicherungsbranche war der Stellenabbau stärker als landesweit.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2010 bis 2019 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2011 bis 2019



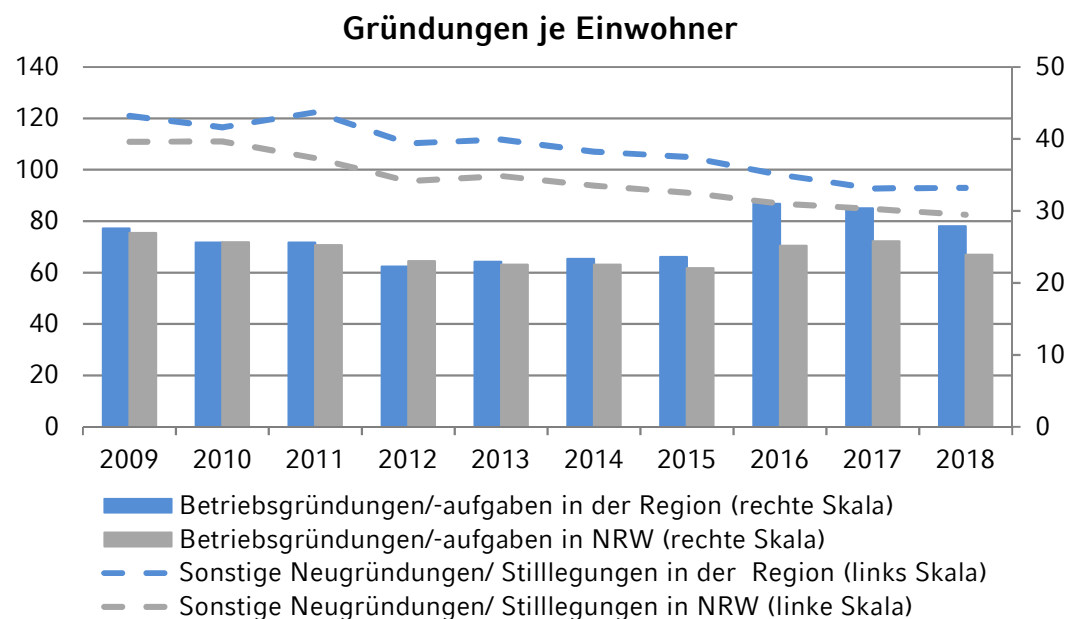
Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquoten gingen sowohl in der Region Köln/Bonn als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,0%, landesweit sogar bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf 6,3% bzw. 6,5% zu verzeichnen.
- Die Arbeitslosigkeit in NRW hat damit den niedrigsten Stand seit dem Jahr 1992 erreicht. Allerdings gibt es erste Hinweise auf eine künftig schwächere Entwicklung. So hat die Arbeitsmarktdynamik zuletzt zugenommen; mehr Menschen meldeten sich arbeitslos, gleichzeitig fanden mehr Arbeitslose eine Stelle. Ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist vor allem in den konjunktursensible Branchen Industrie, Logistik und Zeitarbeit festzustellen.
- Während die kreisfreien Städte Köln und Leverkusen mit Quoten von 7,9% bzw. 7,2% über dem Landesdurchschnitt liegen, ragen der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg Kreis mit jeweils 4,8% positiv hervor.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Für Köln/Bonn scheint der Hochpunkt allerdings überschritten zu sein, zuletzt war die Zahl leicht rückläufig.



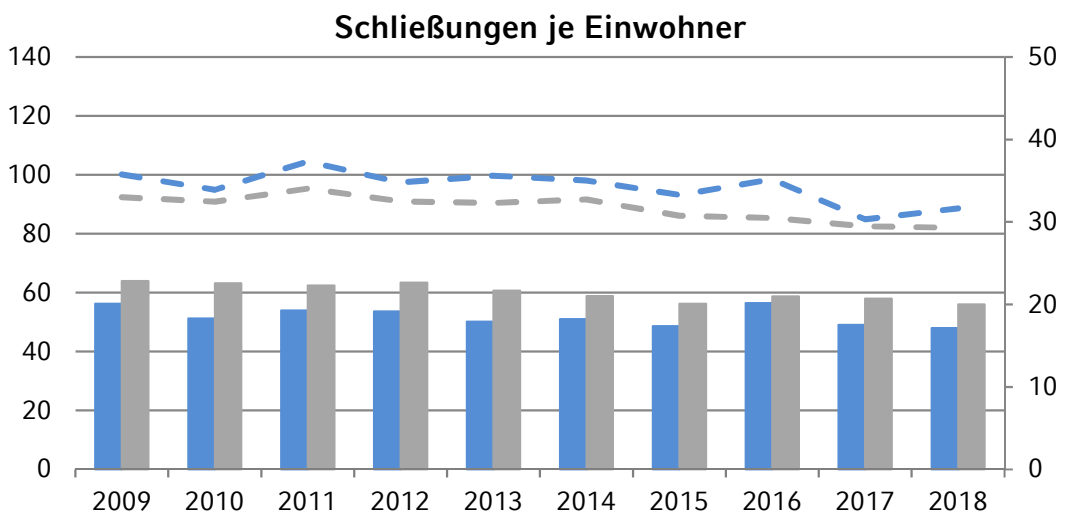
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2018



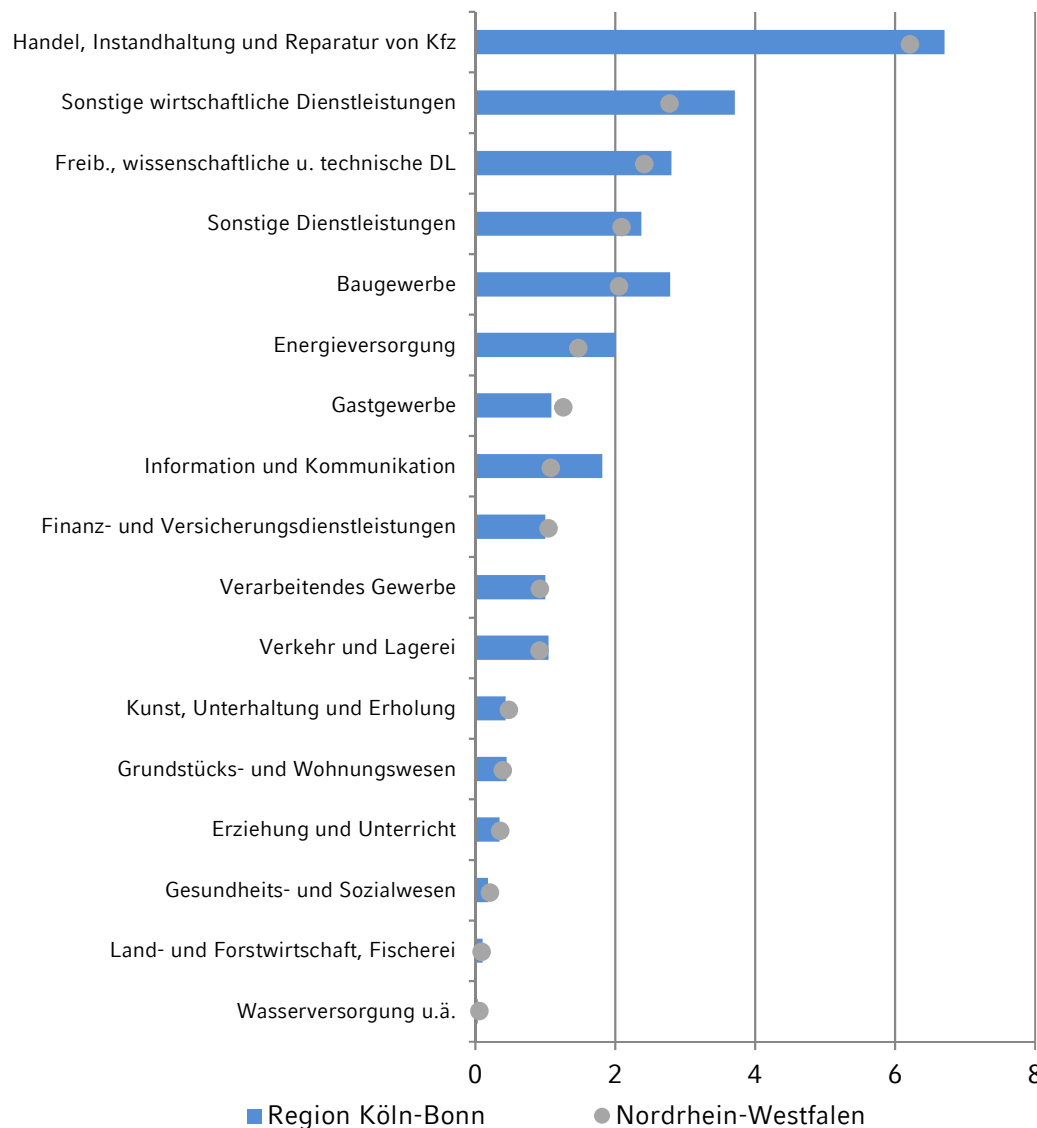
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt seit einigen Jahren spürbar über dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2018 gab es 27,9 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,9 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Insbesondere in der Stadt Köln kommt der Gang in die Selbständigkeit häufig vor (37,3 Gründungen), aber auch der Rhein-Erft-Kreis weist eine recht hohe Dynamik auf (27,1 Gründungen).
- Unterdurchschnittlich ist die Gründungsneigung hingegen im Oberbergischen und Rheinisch-Bergischen Kreis sowie in der Verwaltungstadt Bonn.
- Die Zahl der sonstigen Neugründungen, zu denen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen gehören, ist recht hoch. Allerdings kommt es auch zu recht vielen Stilllegungen dieser Gründungsform.
- Das sieht bei Betriebsaufgaben anders aus. Diese treten weitaus seltener auf als in NRW insgesamt. Das Gründungsgeschehen ist in der Region Köln/Bonn damit sehr ergiebig. Es werden weitaus mehr Betriebe gegründet als aufgegeben. Im Jahr 2018 waren es beispielsweise 5.640 Betriebsgründungen, denen lediglich 3.470 Betriebsaufgaben gegenüber standen.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2018

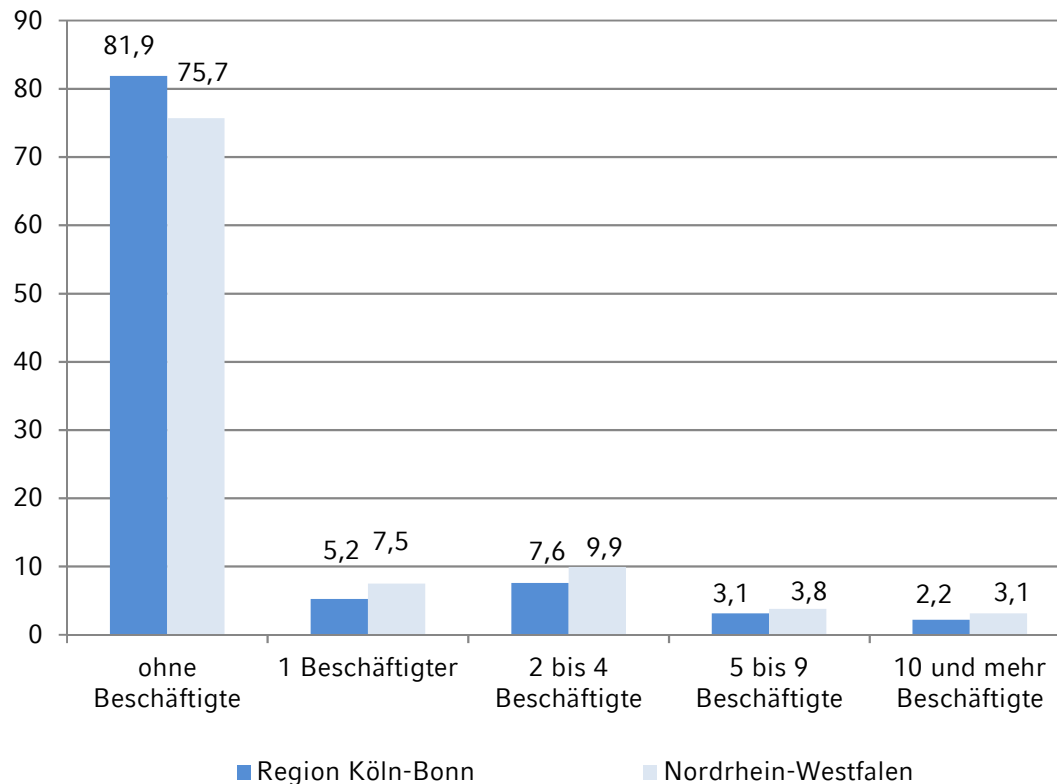


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Köln/Bonn weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist ausgesprochen hoch. 2018 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 6,7 Betriebsgründungen. Dies waren nicht nur branchenübergreifend mit Abstand am meisten, sondern auch im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche nochmals etwas dynamischer (NRW: 6,2 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird häufig gegründet. Dies ist zum Beispiel im Baugewerbe zu beobachten, was auf die starke Bauaktivität an der Rheinschiene zurückzuführen sein könnte.
- Die Branche Information und Kommunikation entwickelt sich in der Region sehr dynamisch (vgl. 4.5). Dies wird auch an der hohen Gründungsdynamik deutlich.
- Die Region ist größtenteils urban geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken so stärker und begünstigen den Gang in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig sind Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 weit überdurchschnittlich vertreten (vgl. 1.1). Hinzu kommt der ausgeprägte Bevölkerungszuwachs (vgl. 2.3 und 2.4), der ein gründungsfreundliches Klima begünstigen dürfte, da er zusätzliche Nachfrage generiert sowie neue Eindrücke und Ideen für eine Gründung mit sich bringen kann. Gleiches gilt für die regionale Kaufkraft, die ebenfalls die Nachfrage nach neuen Produkten und Dienstleistungen stimuliert.

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2018 (in %)

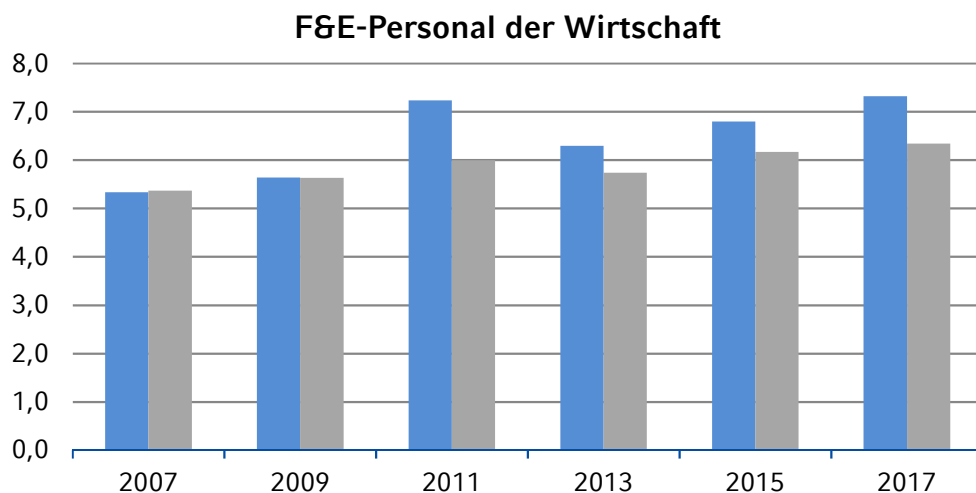
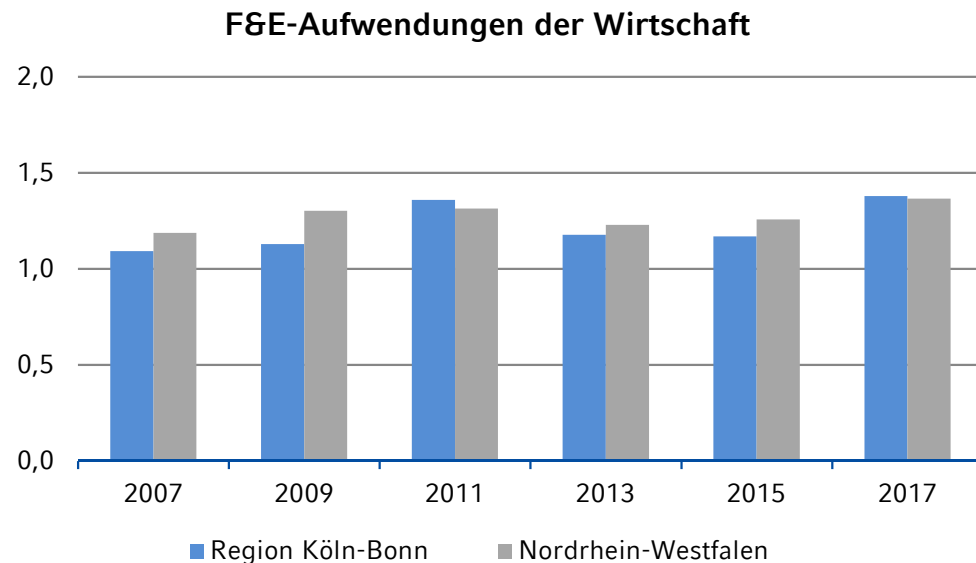


Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region Köln/Bonn nicht anders. Im Jahr 2018 erfolgten 81,9% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte.
- Der Anteil ist damit nochmals deutlich größer als landesweit. So wurden NRW-weit zuletzt 75,7% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- Die geringen Arbeitsplatzeffekte in der Region dürften zum Teil anhand der Branchenstruktur zu erklären sein. So gibt es in den regional gründungsstarken Branchen - wie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister, das Baugewerbe (worunter insbesondere das Handwerk fällt) oder der Information und Kommunikation – viele Solo-Selbstständige.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.7).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

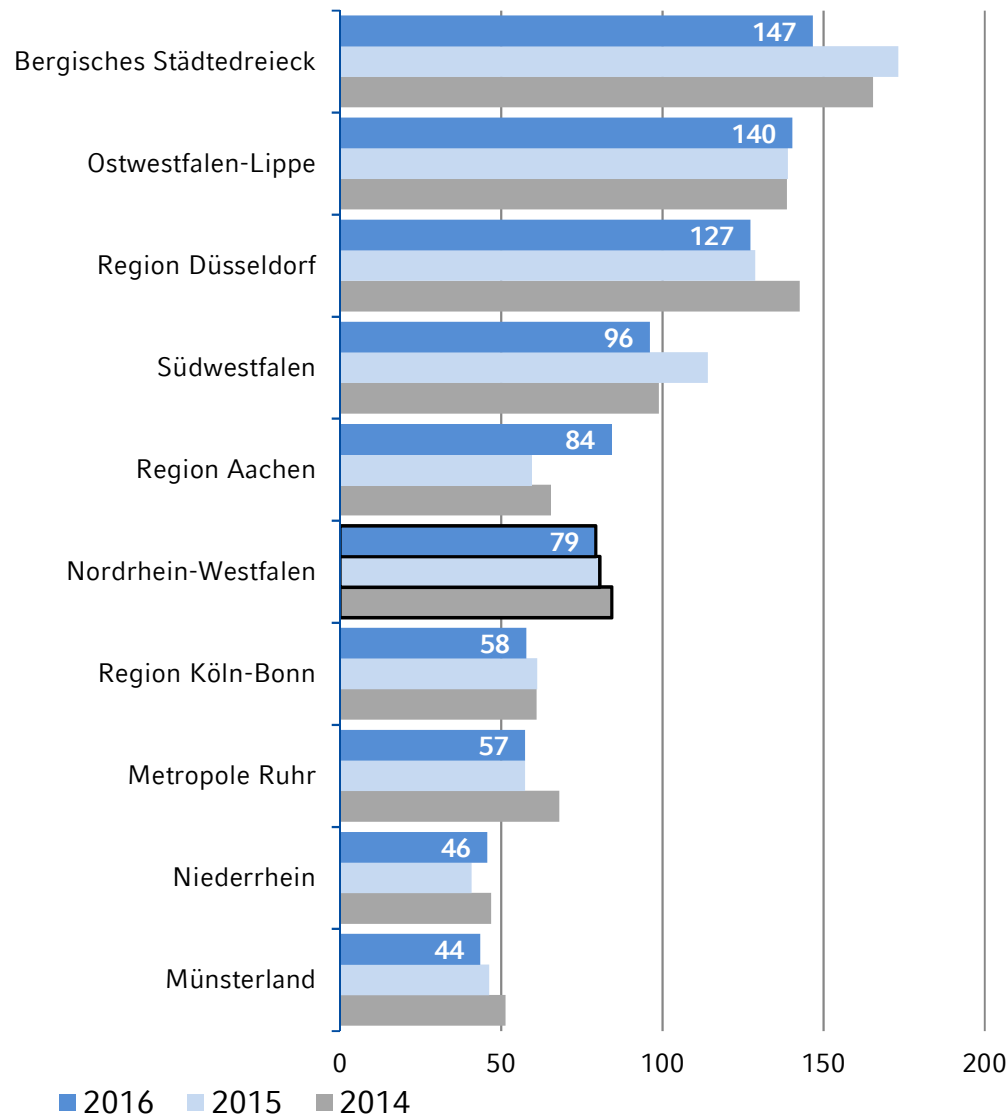


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der regionalen Unternehmen liegen seit Jahren fast kontinuierlich leicht unter dem Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2017 sowohl in Köln/Bonn als auch in NRW rund 1,4% der gesamten Bruttowertschöpfung aus
- Zwar stiegen die regionalen F&E-Ausgaben zwischen 2005 bis 2015 von 1,15 Mrd. auf 1,83 Mrd. €, in nahezu gleichem Maße stieg aber auch die Bruttowertschöpfung. Eine signifikant zunehmende Bedeutung der F&E-Aufwendungen ist damit nicht festzustellen.
- Die stärksten F&E-Aufwendungen wurden zuletzt in Leverkusen (3,4%) sowie im Rheinisch-Bergischen Kreis (3,3%) getätigt. Besonders gering waren die Ausgaben im Rhein-Erft-Kreis (0,3%).
- Beim F&E-Personal ist ein positiver Trend erkennbar. Im Jahr 2007 waren 5,3 von 1.000 Erwerbstätigen in der Region für F&E-Aufgaben zuständig. 2017 kamen auf 1.000 Erwerbstätige bereits 7,3 Vollzeitäquivalente. Dies waren etwas mehr als die landesweiten 6,3.
- In absoluten Zahlen bedeutet dies statt 8.500 im Jahr 2005 nun 13.100 Vollzeitäquivalente, die sich mit Forschung und Entwicklung beschäftigen.
- Vor allem in der Stadt Köln sowie im Rheinisch-Bergischen Kreis arbeiteten 2017 deutlich mehr Personen im F&E-Bereich als noch 2007.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), 2014 bis 2016



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2016 rund 79 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität ist in der Region Köln/Bonn mit 58 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten etwas unterdurchschnittlich und zuletzt leicht rückläufig.
- Die Unterschiede innerhalb der Wirtschaftsregion sind allerdings ausgeprägt. In Bonn liegt die Patentdichte mit 85 Anmeldungen über dem Landesschnitt. Dagegen hinkt Leverkusen (14 Patente) deutlich hinterher.
- Letzteres ist vor dem Hintergrund der hohen Forschungsausgaben überraschend (vgl. 4.10). Dies könnte dadurch bedingt sein, dass Patentabteilungen und Forschungseinrichtungen großer Betriebe, wie z.B. Bayer, räumlich auseinanderfallen.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Sonderauswertung IW-Patentdatenbank, Bundesagentur für Arbeit

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2019

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.